

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Dömitz, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pöten. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Finkenstraße 134 (Kernus 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amteggasse 57 C (Kernus Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Zinnabdruck für Anzeigen 9 Sfr., für Familienanzeigen 10 Sfr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Quotträger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebensförderung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unvorgelegter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 281 Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag den 29./30. November 1941 85. Jahrgang

Danzervorstoß vor Moskau

Ueberragende Leistungen einer deutschen Panzerdivision

Auch der 27. November brachte den deutschen Truppen im Kampftaum um Moskau neue Erfolge. Deutsche Panzerkampfwagen setzten ihren Vorstoß fort und trafen auf Sowjetpanzer, die den Angriff der deutschen Kampfwagen im Gegenstoß anzuhalten versuchten. Es kam zu einem Gefecht Panzer gegen Panzer, wobei auf deutscher Seite auch Panzerabwehrwaffen gute Unterfertigung boten. Nachdem die Bolschewiken zurückgeschlagen waren, lagen zehn vernichtete Feindpanzer auf dem Kampffeld.

Ein weiteres Beispiel für die Leistungen der Panzertruppen im Osten gibt eine Panzer-Division, die auf ihrem bisherigen Vormarsch bereits über 60.000 Gefangene einbrachte. Rechnet man die außerordentlich schweren blutigen Verluste der Bolschewiken ein, so ergibt die Gesamtzahl der Verluste an Gefangenen, Toten und Verwunden mindestens 120.000 Mann. Diese Zahl entspricht der Stärke von etwa acht kampffähigen sowjetischen Divisionen, die von einer einzigen deutschen Panzer-Division im Verlauf des Ostfeldzuges zerschlagen wurde. Die gleiche Division vernichtete oder erbeutete bis zum 22. Oktober, also in vier Monaten, 469 Sowjetpanzer, darunter zahlreiche 52-Tonner, 796 Schwere und Leichte Geschütze, über 1000 Maschinenwaffen und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial, unter dem sich auch wertvolle Beute an Dokumenten, Karten und Befehlen befand. Den Soldaten dieser Division gelang auch die Gefangenennahme des ältesten Sohnes Stalins, eines sowjetischen Armeeführers und zahlreicher höherer Offiziere und Stäbe der bolschewistischen Armee. Die Leistungen und Erfolge dieser Division finden ihren sichtbaren Ausdruck in der Tatsache, daß neun Angehörige der Panzer-Division das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz tragen.

21 Sowjetpanzer vernichtet

Kämpferisches Vorbild eines Zugführers

Ein leuchtendes Vorbild soldatischen Eintrages hat, wie jetzt bekannt wird, in den Kämpfen auf der Krime ein Zugführer in einer deutschen Panzerjägerkompanie gegeben. Bei der Abwehr eines sowjetischen Gegenangriffes vernichtete dieser deutsche Panzerjägerzug dank dem unerhörten Einsatz seines Zugführers 21 sowjetische Panzerkampfwagen.

Die vorgehenden deutschen Panzerjäger sahen sich auf einer

Entfernung von nur 400 Metern plötzlich mehreren sowjetischen Panzerkampfwagen gegenüber, die aus einer Bodenrinne zum Gegenangriff ansetzten. Den mit großer Geschwindigkeit anrollenden und heftig feuernden Sowjetpanzern zum Trotz gab der Zugführer der Panzerjäger klar und ruhig seine Befehle zur Feuereröffnung. Seine Ruhe und Entschlossenheit übertrug sich auf seine Soldaten, die im bedungslosen Gelände ihre Geschütze in kürzester Zeit in Stellung brachten und wie auf dem Erzerterplatz einen Sowjetpanzer nach dem anderen unter wirksamem Feuer vernichteten. Die sowjetischen Panzerkampfwagen umfuhren die deutschen Panzerjägergeschütze im Halbkreis und nahmen sie unter konzentrischer Feuer aus Kanonen und Maschinengewehren. Plötzlich setzten die Sowjetpanzer an, um die deutschen Panzerjägergeschütze zu überrennen. In diesem Augenblick fiel der beste Panzer durch schwere Verwundung aus.

In blitzschneller Erkenntnis der schwierigen Situation sprang der Zugführer sofort selbst an das Geschütz und leitete das Feuer fort. Ungeachtet des starken sowjetischen Feuers lud, richtete und feuerte der Zugführer auf die Sowjetpanzer. In kurzer Zeit setzte er fünf sowjetische Panzerkampfwagen außer Gefecht.

Sein Vorbild feuerte seine Soldaten zu höchsten Leistungen an. Der sowjetische Gegenangriff wurde nach hartnäckigem Kampf zurückgeschlagen. 21 sowjetische Panzerkampfwagen blieben zertrümmert vor den deutschen Panzerjägertruppen liegen.

Alle Sowjetangriffe scheiterten

Schwere Verluste erlitten die Bolschewiken am 25. November im Südbereich des Ostfront. In Kompaniestärke griffen sie wiederholt die Stellungen eines deutschen Regiments an. Alle sowjetischen Angriffe, die teilweise im Schutz der Dunkelheit durchgeführt wurden, scheiterten an der Aufmerksamkeit der vorgeschobenen deutschen Sicherungen und brachen außer verlustreich an der starken deutschen Abwehr zusammen.

Im Verlauf der Kämpfe wurde ein ganzes Sowjet-Infanteriebataillon bis auf geringe Reste aufgerieben. Nach der Zurückweisung des letzten sowjetischen Angriffs gingen deutsche Panzer sofort zum Gegenstoß vor. Die deutschen Panzerkampfwagen stießen zusammen mit Infanterieeinheiten bis zu einer Ortschaft vor und eroberten sie. Bolschewistische Einheiten, die sich hinter der Ortschaft neu zu formieren versuchten, wurden durch deutsche Artilleriefeuer zerschlagen.

Im Kampfraum um Rostow

Trotz eisiger Kälte unauffällig vorwärts — Infanterie-Bataillon wirft starken Feind

Von Kriegsberichterstatter George Galweit.

DNB. . . . 28. Nov. (Bst.) Der Vormarsch der letzten Tage hat uns in reines Steppengebiet gebracht. Stundlang kann man fahren ohne einen Baum, einen Strauch oder eine primitive Ortschaft zu treffen. Das Thermometer zeigt minus 12 Grad. Die Straßen — soweit sie nur eine stüchtige Andeutung — sind im morgentlichen Nebel völlig verschwunden. Zum Teil bieten Telegraphenmasten einen Anhaltspunkt, im übrigen aber muß nach Kompaß gefahren werden.

Ein eisiger Wind legt über das dürre Steppengras, als das motorisierte Infanterie-Bataillon angetreten ist. Dichter Nebel verhindert jede Sicht auf eine weite Strecke. Alles hat sich, so gut es geht, durch Beschäftigung aller Art gegen die schneidende Kälte zu schützen gesucht. Vermummte Gestalten tanzen und hüpfen um die haltenden Fahrzeuge, um sich in Bewegung zu halten. Es ist bereits 9 Uhr, aber immer noch will es nicht recht Tag werden.

Endlich kommt der Abmarschbefehl. Das Bataillon hat den Auftrag, im Rahmen der großen Kampfhandlungen um die Großstadt Rostow nach Osten vorzudringen, den sogenannten T u s l o w - A b s c h n i t t gegen erwartete Feindangriffe zu sichern und zu halten. Anfangs geht es zügig vorwärts durch die endlose Steppe, immer wieder vorbei an gut ausgebauten Feldstellungen der Sowjets. Viele Löcher sind noch von toten Bolschewiken besetzt. Noch ist die Aufklärungsabteilung der Division vor uns, so brauchen wir keine Ueberraschungen zu fürchten. Auf dem weiteren Vormarsch werden sich unsere Wege jedoch bald trennen. Nach einiger Zeit wird das Gelände hügelig und von zahlreichen Mulden durchzogen. Dadurch sind unsere Sichtmöglichkeiten weiter behindert.

Plötzlich kommt Meldung von der Aufklärungsabteilung. Sie ist früher als gedacht, auf den Feind gestoßen. Seine Stellung und seine Stärke ist noch nicht auszumachen. Selbst das Scherenfernrohr versagt bei diesem Nebel.

Der Bataillonskommandeur, Major P., läßt zunächst eine Kompanie von Fahrzeugen abziehen und die Führung mit dem Feind aufnehmen. Eine schon bald darauf von allen Seiten einsehende Schießerei — die Sowjets haben viel Artillerie, Panzer und Fallschirmjäger — zeigt, daß der ganze T u s l o w - A b s c h n i t t besetzt ist.

Es wird notwendig, zwei weitere Kompanien rechts und links der ersten einzusetzen, um etwaigen Durchbruchversuchen des sehr aktiven Feindes vorzubeugen. Der Bataillonsgefechtsstand befindet sich an vorderster Front auf einem Hügel. Es geht bereits auf Mittag zu, aber der Nebel läßt nicht nach. Die Schießerei wird immer heftiger, aber es ist ungewisser, ob sie zunehmen, wo sie eigentlich liegen. Rechts von uns, in wenigen Kilometern Entfernung, werden Panzer erkannt, aber es bleibt zweifelhaft, ob sie dem Feinde oder einer unserer Nachbardivisionen gehören. Die Frage wird erst von den Panzern selbst durch eine allerdings sehr deutliche Antwort geklärt: Panzerprenggranaten schlagen in nächster Nähe des Bataillonsgefechtsstandes ein.

Auch die feindliche Artillerie belegt jetzt unseren „Feldherrnhügel“. Eine Meldung von der ersten angreifenden Kompanie besagt, daß das jenseits des T u s l o w liegende Dorf stark vom Feinde besetzt ist. Auch diesseits des Flusses, in den tiefen Schluchten, Balkas genannt, die sich am Wasser entlangziehen, liegen die Bolschewiken und feuern aus allen Rohren. Allerdings können sie sich dort nicht lange halten. Unter dem Druck unserer angreifenden Infanterie weicht der größte Teil über den Fluß. Ihre Verluste an Toten und Verwundeten sind stark, dagegen zeigt die geringe Anzahl der Gefangenen, wie zahlreich die Burzken auch hier wieder verteidigen.

Der Bataillonsgefechtsstand auf dem Hügel wird unhaltbar. Der Feind schießt sich ein, immer näher liegen seine Einschläge bei uns. Lang und dem hartgefrorenen Boden ausgestreckt, lassen wir die Geschütze über uns hinwegrollen. An ein Eingraben ist gar nicht zu denken. Die ersten Verwundeten müssen nach hinten geschafft werden. Schließlich muß sich der Kommandeur entscheiden, seinen Standort in die nächste Mulde zu verlegen. Allerdings hilft das wenig, das Artilleriefeuer der Sowjets und ihre Panzergranaten verfolgen uns auch dorthin. Eine alte Bolschewistenstellung nimmt uns mitamt dem Kraftwagen auf.

Die Kälte macht sich immer unangenehmer bemerkbar. Seine Hitze spürt man schon überhaupt nicht mehr. Sie sind nur noch unformige Eislumpen. Die ersten Gefangenen werden eingebracht.

Unter dem starken anhaltenden Feuer des Feindes können sich unsere Kompanien zunächst nur langsam vorarbeiten. Eine Stellung des Gegners nach der anderen muß im Handgranatentkampf genommen werden. Vereinzelt Bolschewiken können aus ihren Löchern hervorgeholt werden, die Waffen der Waffe sind aber erst durch Vernichtung zum Schweigen zu bringen. Trotzdem verhindert der frühe Einbruch der Dunkelheit den eigentlich noch geplanten Angriff. Das diesseitige Ufer des Flusses wird besetzt und gegen den Feind gesichert. Sämtliche Flußübergänge sind stark vermint, zwei Sowjetpanzer und eine Pat sind bereits erbeutet. Die eroberten Volksweifenstellungen entlang des T u s l o w bieten unseren Soldaten für diese Nacht wenigstens etwas Schutz gegen Wind und Kälte.

Bei Tagesanbruch wird der Angriff gegen den bereits schwer erschütterten Feind fortgesetzt. Die Flußübergänge müssen entmint werden. An einer einzigen Stelle werden nicht weniger als 150 Minen ausgegraben. Die Zahl der Gefangenen beträgt über hundert Mann, die bereits schwer unter der Kälte und dem Hunger gelitten haben.

Es ist gefallen, und damit ist die große Gefahr eines gegnerischen Frontenangriffes beseitigt. Trotz der eisigen Kälte, gegen die es ja besonders für den Infanteristen kaum einen wirksamen Schutz gibt, geht es unauffällig vorwärts. Greifbar nahe vor uns liegt der D o n, unser nächstes Ziel.

Kampf und Aufbau

Die Zusammenkunft der europäischen Staatsmänner in Berlin wird als eine Kundgebung europäischer Gemeinheitswillens in die Geschichte eingehen. Im Antikominternpakt haben sich die Mächte der Neuordnung zum Kampf gegen den völkerverlethenden Bolschewismus bis zur völligen Ausrottung dieses Systems bekannt. Der Reichsaussenminister hat den Staatsmännern während ihrer Anwesenheit in Berlin einen Ueberblick über die Entstehung und den bisherigen Verlauf dieses Krieges gegeben und damit Klarheit geschaffen. In schamloser Machtanmaßung hat England den Krieg vom Zaun gebrochen, heimtückisch hat Stalin während des Kampfes Deutschlands gegen Großbritannien einen Ueberfall auf Europa vorbereitet, während Roosevelt über zwei Ozeane hinweg sich in die Angelegenheiten einer Welt, die ihn nichts angeht, einzumischen versuchte. Dank der Energie der deutschen Politik, der Tapferkeit unserer Soldaten und der Führringröße Adolf Hitlers sind jedoch alle Projekte der Feinde Europas zusammengebrochen. Wenn der Führer aus seinem Hauptquartier zu dem Staatsmännertreffen nach Berlin gekommen ist, wo er die europäischen Staatsmänner in Einzelaudienzen empfangen hat, dann wird auch dadurch die geschichtliche Bedeutung dieser Zusammenkunft unterstrichen.

Witten im Lärm der Waffen hat das neue Europa mit der Staatsmänner-Tagung in Berlin den Marsch in eine neue Zukunft angetreten, haben die Völker unseres Erdteils sich unter Führung Deutschlands und Italiens als eine Schicksalsgemeinschaft konstituiert, die sich klar ist über die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit und festen Zusammenstehens. Weber England noch die Vereinigten Staaten können diese Entwicklung verhindern. So erfüllt sich der tiefere Sinn dieses Krieges. Nachdem England seine Mission bisher darin erblickt hat, die Unruhe in Europa zu schüren und Zwietracht zu säen, kämpfen die europäischen Völker jetzt für die Sicherung ihres Lebens vor weiteren britischen oder bolschewistischen Angriffen. Die Siege der deutschen und der verbündeten Truppen schaffen ein festes Fundament, auf dem die Völker das große Werk des Aufbaus in Angriff nehmen können. Die Zersplitterung unserer Feinde dagegen ist negativ und dient immer nur der Verhinderung, der Sabotage oder der Verneinung. Damit bedeutet die Ueberlegenheit der deutschen Waffen zugleich auch einen Triumph der schöpferischen Kräfte über die Elemente der Zerstörung.

Dieser Tage machte sich der britische Agitator Lindley Fraser Sorgen darüber, wie man dem deutschen Volk eine andere Meinung vom Kriege beibringen könne. Lindley Fraser fand es unheilvoll für England, daß das deutsche Volk der Ueberzeugung ist, einen Krieg der Verteidigung zu führen und deshalb, durchdrungen von dem Recht seiner Sache, seinen Feinden Schläge verleiht, die diese zu Boden werfen, so sie sich Deutschland entgegenstellen. Eine Wendung erhofft Lindley Fraser nun davon, daß die britischen Lügner und Heber dem deutschen Volk einreden, daß es einen Angriffskrieg führe und also im Unrecht sei. Gleichzeitig soll dann auch die selbstaarme Armee des Weltkrieges verächtlich werden, daß sie eigentlich den Krieg verloren habe. Derartige Gedankengänge sind jedoch derart erbärmlich, daß es hier einer langen Auseinandersetzung nicht bedarf. Lindley Fraser irrt sich, wenn er meint, das Gedächtnis des deutschen Volkes sei kurz. Im Gegenteil, wir haben sehr wohl behalten, daß die selbstaarme Armee des Weltkrieges alle Schlachten unbefestigt bestanden hat; auch haben wir noch nicht vergessen, daß England es war, das alle Ausgleichsversuche des Führers brutal zurückgewiesen hat. Und daß die Sowjetherrschaft nicht gerade zur Verteidigung aufmarschiert waren, sondern zum Ueberfall, zum Angriff auf Europa, ist deutlich genug durch die Austriftung und die Aufstellung dieser Truppen sowie durch Dokumente der verschiedensten Art erhärtet worden. Tatsachen aber können durch Lügen nicht aus der Welt geschafft werden.

In London hat man den Verlauf der Staatsmänner-Zusammenkunft in Berlin mit wachsender Verärgerung verfolgt und seiner Wut schließlich in einer Flut von Schimpfwörtern Ausdruck gegeben. So wurde auch die Phrase von einer „Marionettenkonferenz“ hervorgebracht, wobei man sich in London anscheinend nicht einmal darüber klar war, wie sehr man sich damit selbst verpötte. Wir erinnern uns nämlich, daß dieses Wort auf eine Aeußerung des derzeitigen Ministerpräsidenten Englands, Churchill, zurückgeht, der 1918 nach dem Waffenstillstand den Marschall Petain von Frankreich, Petain, eine Marionette genannt hat. Im übrigen ist der Begriff einer Marionette, also einer Gliederpuppe, deren Bewegungen durch Fäden von fremder Hand bewirkt werden, gerade mit Churchill eng verbunden. Oder war nicht der durch seine Englandsbürgerschaft berüchtigte französische Ministerpräsident Reynaud, dessen Erbe der Marschall Petain antreten mußte, ein Werkzeug Churchills? Noch größer aber wird die Blamage für Churchill, wenn man bedenkt, daß dieser Totengräber des britischen Weltreichs und Vernichter anderer Völker selbst nur eine Marionette ist, nämlich ein Werkzeug Roosevelts! Demgegenüber sind die europäischen Staatsmänner, die dieser Tage in Berlin weilten, getragen vom Vertrauen ihrer Völker, getreue Sachwalter der nationalen Sache.

Vor ihrer Abreise haben die europäischen Staatsmänner noch einmal in kurzen Erklärungen ihrer Auffassung über die Verhandlungen in Berlin Ausdruck gegeben. Alle stimmen darin überein, daß die Berliner Besprechungen einen großen Tag in der Geschichte Europas bedeuten, daß die europäische Neuordnung für alle Zeit gesichert und das Banner der moralischen Einheit Europas aufgezogen ist. Das neue Europa hat in Deutschland und Italien seinen Mittel- und Kraftpunkt, der alle gesunden Kräfte an sich zieht. Ähnlich aber wirkt im Fernen Osten Japan konsolidierend. Witten im Kampf ist so der neuen Aufbauarbeit der Weg gebahnt, die denn auch im Norden und im Süden, im Osten und im Westen bereits kräftig eingeleitet hat.

„Ewiges Vorbild“

Reichsmarschall Görings Abschiedsworte an der Bahre Mölders
Der Reichsmarschall führte bei dem feierlichen Staatsakt im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums an der Bahre Oberst Werner Mölders, des unsterblichen Kampffliegers, unter anderem aus:

Genau eine Woche ist es her, als unsere ruhmreichen Fahnen sich hier senkten. Da nahmen wir Abschied von einem Soldaten des großen Weltkrieges, schmerzlichen Abschied von meinem alten treuen Kampfflieger.
Und heute heißt es nun wieder Abschied nehmen. Noch waren wir im Vann des schweren Schicksalschlages, der uns den siegreichen Soldaten des Weltkrieges nahm, da kam die schillernde unfaßbare Nachricht, daß du, mein junger Freund, von uns gegangen bist. Unfaßbar deshalb, weil dein ganzes Leben ein Sieg war, unfaßbar für uns, weil wir nicht glauben konnten, daß deine kraftvolle, lebensbejahende Gestalt nun nicht mehr deinen Kameraden vorankämpfen soll.

Vom Feinde unbefiegt, bist du gefallen.

An keiner der vielen Fronten, an denen du gekämpft und dein Geschwader von Sieg zu Sieg geführt hast, konnte dich der Gegner überwinden. Doch das Schicksal, das stärker ist als wir alle, das für uns unerforschlich bleibt, hat dich nun auf so tragische Weise abgerufen.

Tiefe Trauer bewegt uns. Und doch wird sie überstrahlt von der stolzen Freude und dem Glück, daß wir dich, du junger Held, besäßen und unser nennen durften. Leicht wird das Wort Held ausgesprochen, und nur wenigen ist es vergönnt, was es Heldenstum zu erringen. Und fast immer ist es so gewesen, daß die Gestalt des Helden im Be-



Abschied von dem Fliegerhelden Mölders.

Mit Kreuzträger des „Taggeschwaders Mölders“ geleiten den Sarg mit den sterblichen Überresten des Fliegerhelden Oberst Mölders nach dem Staatsakt im Reichsluftfahrtministerium zur Laette, auf der Ueberführung nach dem Suwalidenfriedhof erfolgt.

(Scherl-Baa.)

wußtem des Vorgesetzten jugendlich erstrahlte und auch jugendlich das Erdendasein verließ. Unsere alten Vorfahren verlebten sich unsterbliche Helden in ihrem Glauben an die ewige Kraft des Sieghalten dann in den hohen Himmelsdom und ließen sie weiter vor als Sterne uns erscheinen. Oder sie arühten sie auf ihrer Fahrt nach Walhall im Bewußtsein, daß nur der Kampfer, nur der starke Mann, der nur der Held, der, das eigene Leben nicht achtend, für sein ganzes Volk Schicksal trug und Schicksal wurde, ewigen Ruhms und höherer Ehre teilhaftig sein sollte als alle die andere Menschheit. Sie sind nie alt geworden, die ganz großen Helden. Strahlend in ihrer Jugendkraft, blieben sie unvergänglich in unserem Gedächtnis.

Das Abbild des kühnen Kämpfers

Und du bist auch du gewesen: unerschrocken, jung und strahlend, das Abbild des kühnen Kämpfers. Während all der harten Kämpfe bist du immer Sieger geblieben! Unsterblich sind deine Taten. Unsterblich bleibt dein Name.

Du bist so vielen Vorbild gewesen und hast so viele deiner jungen Kameraden auch zu Helden erzogen. Ein stolzes Gefühl bewegt mich, da diese deine Kameraden, alle ebenfalls harte Kämpfer und siegreiche Helden wie du, nun dir, unserem kühnsten und tapfersten, in getreuer Kameradschaft an deiner Bahre den letzten Ehrendienst erwiesen. Sei gewiß, daß diese Kameradschaft nie erlöschen wird.

Und wie nahe du meinem Herzen gestanden hast, weißt du selbst, du junger, glücklicher, du siegkrönter strahlender Mensch.

Als vorhin die unsterblichen Töne aus Richard Wagners „Götterdämmerung“ ertönten, da verstummte auch unsere Trauer, da fühlten wir nur das Strahlende und Sieghafte. Unter diesen Klängen, unter diesen Fanfarenstößen bist du emporgestiegen. Jetzt wird uns die Kraft deines Heldenstums von dort leuchten. Immer wird dein Vorbild vor uns stehen. Und solange es deutsche Jungen gibt, und solange eine deutsche Luftwaffe die Heimat schützt, wird jeder nur einen Wunsch haben:

ein Mölders zu werden!

Gewiß, für uns, deine Kameraden, und für deine Angehörigen ist es bitter und schwer, daß du jetzt von uns gehen mußt. Aber für dich selbst ist alles so schön gewesen, so groß, so glänzend. Und letzten Endes werden auch die Menschen, die dein Verlust am schwersten getroffen hat, trotz aller Trauer das Glück empfinden, dir nahegestanden zu haben, ob es die Mutter ist, die dich geboren hat, ob die Geschwister, die dich begleitet haben, oder die Frau, die dich jetzt hergeben muß, oder die Kameraden, die dich nun missen müssen.

Ueber all dieser Trauer steht der unerhörte Glanz deines Sieges, der dem deutschen Volk die Ueberzeugung gegeben hat, daß Deutschland nur siegen kann. Ein Volk, das solche Helden hat, ist zum Siege bestimmt!

Fahr auf nach Walhall

Und wenn der Tag kommt, da der Sieg errungen ist, der Tag, an dem die Banner der Freiheit und des Sieges aufgezogen werden und das deutsche Volk dankbar seiner Helden gedenkt, dann wirst du unter ihnen an erster Stelle stehen, denn du hast dem deutschen Volk die Gestalt des jungen Siegfried zurückgegeben, des strahlenden Helden, der früh in der Schönheit und der Kraft des jugendlichen Siegers gehen mußte.

Und nun, darf ich zum Abschied dir sagen, du junger Held: Fahr auf nach Walhall!

Auf dem Invalidenfriedhof

Unweit der Gruft Nichtolfs, dessen Ruhm den Männern der deutschen Luftwaffe heute wieder strahlend vorankündigt, dicht neben dem frischen Grab Ernst Udet's, dem heldischen Vorbild der deutschen Flieger, ist Werner Mölders die letzte

Drei Briten-U-Boote versenkt

Fortdauer der heftigen Kämpfe in der Marmarica - Ehrenvolle Aufgabe des Kampfes um Gondar

DNB. Rom, 28. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das italienische Hauptquartier gibt bekannt:

In Nordafrika ging die Schlacht in der Marmarica, die gestern vor Tagesanbruch wieder begonnen hatte, ununterbrochen und heftig bis zum späten Abend weiter. Bei Sollum und Tobruk beiderseitige Artillerietätigkeit.

Im Zentralschlachtgebiet und im Gebiet des Forts Capuzzo (Sollum) fanden von beiden Seiten heftige Angriffe und Gegenangriffe zwischen Panzerreitern und Infanterie statt. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste an Mannschaften und Panzern, während die Verluste der Streitkräfte der Achse nicht schwer sind. Die Gefangenenzahl ist noch gestiegen.

In Tobruk wurden drei feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen, ein viertes Flugzeug wurde von der Flak der Division Savona abgeschossen. Italienische und deutsche Luftverbände griffen wirksam in den Kampf ein.

In der Nacht zum 26. November bombardierten englische Flugzeuge Derna. Ein Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen.

In Mafrika griff der Feind nach der in den letzten Tagen erfolgten Vorbereitung gestern morgen gegen vier Uhr die bereits von allen Seiten eingekreiste Stadt Gondar heftig an. Unsere im Verhältnis zur Ausdehnung der zu verteidigenden Stellungen zahlenmäßig schwachen Abteilungen kämpften, obwohl unter ungünstigen Verhältnissen und trotz des inzwischen erfolgten Zurückweichens einiger Kolonialverbände, die unter der intensiven Beschichtung und Bombardierung weniger gut handhielten, sich von Stellung zu Stellung bis zum Nachmittag, auch nachdem es feindlichen Truppen mit zahlreicher Panzer gelang war, in die Wohnviertel einzudringen. Nachdem alle Möglichkeiten des Widerstandes erschöpft waren, und um weitere Opfer unter der italienischen und Eingeborenenbevölkerung zu vermeiden, befahl der Oberbefehlshaber des Abschnittes um 14 Uhr, die Feindfronten einzustößen. Die tapferen Verteidiger Gondars haben die ihnen vom Vaterland anvertraute Aufgabe vollkommen und ehrenvoll erfüllt.

In der vergangenen Nacht führten englische Flugzeuge einen Angriff auf Neapel durch. Bodenabwehr und Jagdflieger griffen entschlossen ein. Es entstanden beträchtlicher Sachschaden sowie kleinere Brände, die sofort gelöscht wurden. Unter der Bevölkerung gab es fünf Verletzte. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr und eines von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Von diesen Flugzeugen stürzte eines bei Jchia und das andere im Hafen ins Meer, das dritte stürzte in der Nähe von S. Pietro a Paterno ab.

Unsere Kampfmittel gegen Unterseeboote versenkten im Mittelmeer drei feindliche Unterseeboote.

Englisches U-Boot versenkt

Italienische U-Bootjäger stellten am Donnerstag ein britisches Unterseeboot im Mittelmeer und versenkten es.

Kommentare über Libyenkämpfe unerwünscht

Der britische Propagandachef in Kairo hat Zeitungskommentare zu den in der Libyischen Wüste stattfindenden Kämpfen verboten. Außer den Heeresberichten des britischen Oberkommandos und den von amtlicher Seite gebrachten Äußerungen darf über die Ereignisse in der westlichen Wüste nichts gebracht werden.

Rom. Ueber die Kämpfe, die nach Ausschöpfung aller materiellen Widerstandsmöglichkeiten zum Fall der italienischen Stellung Gondar führten, werden weitere Einzelheiten bekannt. Sie unterstreichen den heldenmütigen Kampf der italienischen Verteidiger.

Scharfe Rede Mussert's gegen USA

Des Raubes beklagt

Donnerstag abend hielt der Leiter des NSB, Ing. Mussert, im niederländischen Rundfunk eine Rede über die Besetzung von Niederländisch-Guayana durch amerikanische Truppen. Mussert betonte, daß das niederländische Volk wiederum von der niederländischen Emigrantenregierung in London getäuscht worden sei.

Mussert erinnerte daran, daß Großbritannien den Niederlanden im Jahre 1704 Gibraltar, 1795 Ceylon, Malakka und die Kapkolonie, 1816 Demara, Essequibo und Berbice, 1880 Singapur und 1871 die Goldküste abgenommen habe, während es 1902 die itammerwandten Burenrepubliken verewaltigte. Vor zwei Jahren sei Curacao von England besetzt und später den Vereinigten Staaten in die Hände gespielt worden, während jetzt auch Surinam verloren gegangen sei.

Der Fall Surinam bilde eine Fortsetzung der englisch-nordamerikanischen Raubpolitik der letzten Jahrhunderte. Der Nationalsozialismus und Faschismus seien jedoch damit beschäftigt, ein neues vereintes Europa aufzubauen, worin die Völker in Freiheit und gutem Einverständnis miteinander leben könnten. In Zukunft würden die germanischen Völker des europäischen Festlandes in enger Schicksalsverbundenheit Schutler an Schutler stehen. Mit der Feststellung, daß nicht nur die niederländischen Nationalsozialisten, sondern das ganze niederländische Volk den Raub von Surinam und Curaca nicht anerkennen, klang die Rundfunkrede Mussert's aus.

* Der ägyptische Passagierdampfer „El Nil“ ist nach 84tägiger Fahrt im Newyorker Hafen angekommen. Die lange Dauer der Reise wirkt ein bezeichnendes Licht auf die Schwierigkeiten und Gefahren, mit denen die britische Schifffahrt heute zu rechnen hat.

jugentart vererbt. Lammgarne und ein stranz leuchtender Hofen geben den einzigen schlichten Schmuck.

Wald nach dem feierlichen Staatsakt im Reichsluftfahrtministerium treffen die Angehörigen des toten Fliegerhelden am Grabe ein. Wenig später nähert sich die Trauerparade dem Friedhof. Unter den behaltenden Klängen eines Trauermarsches bewegt sich der Zug der Trauergäste mit dem fahnenbedeckten Sarg zur offenen Gruft.

Als Erster folgt dem Sarg Reichsmarschall Göring und ihm nach die hohe Generalität der Luftwaffe und der anderen Wehrmachtteile, die Kameraden des Toten, viele gleich ihm Ritterkreuzträger. Zur einen Seite der offenen Gruft halten Ritterkreuzträger der Luftwaffe mit gezoqenem Daen Ehrenwache.

Die Weise vom guten Kameraden klagt auf, und während die Salven über das offene Feldengrab hinwegschallen und von fern der Trauersalut der Flakgeschütze herangetragen wird, sinkt der Sarg, getragen von jungen Unteroffizieren der Luftwaffe, ins Grab.

Die nächsten Angehörigen treten an die offene Gruft und sagen mit einem letzten Blumengruß in schmerzvoll stolzer Trauer Lebewohl. Und dann nimmt Reichsmarschall Göring in stiller, erstem Gedanken Abschied von seinem jüngsten Oberst der einer seiner besten Offiziere war. Tiefbewegt drückt der Reichsmarschall der jungen Frau seines Kameraden, der Mutter und den Geschwistern die Hand.

Unter Blumen versinkt das, was an Werner Mölders sterblich war. Unvergänglich aber ist sein Name in das eherner Buch der deutschen Geschichte eingeschrieben und unvergänglich leuchtet seiner Taten Ruhm gegenwärtigen und kommenden Geschlechtern voran.

„Gondar ist ein Symbol“

Der Feldenkampf der italienischen Verteidiger von Gondar, der im italienischen Wehrmachtbericht vom Freitag ruhmvolle Erwähnung fand, wird auch in der römischen Morgenpresse eingehend gewürdigt. „Messaggero“ schreibt: Die Kämpfer von Gondar, ja, alle Kämpfer in Afrika, haben für immer das Recht Italiens tief in dieser mit ihrem Blut getränkten, dem Feinde streitig gemachten Erde verankert. Sie haben in den langen, opferreichen Kämpfen die Wiederauferstehung des imperialen faschistischen Italiens unlosbar an den Endsteg geknüpft.

Der Fall von Gondar hat ganz Norditalien mit Trauer, aber auch zugleich mit Stolz erfüllt, denn Gondar war und bleibt, wie „Popolo d'Italia“ betont, ein Symbol. „Schon allein die Helden-taten von Gondar geben Italien das Recht, in sein Imperium zurückzukehren, wo die Besiegten von heute die Sieger von morgen sein werden.“ Das Helidentum und die Opfer der Verteidiger von Gondar, denen all das fehlte, was der Gegner im Uebermaß besaß — Reserven an Waffen, Munition, Lebensmittel, Ausrüstung und Medikamenten — werden für alle Italiener ein Ansporn sein, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Unsere Luftwaffe läßt nicht locker

Auch das Winterwetter ohne Einfluß

Der Kampf der deutschen Luftwaffe an der Ostfront hat trotz des Winterwetters nirgends an Intensität nachgelassen. Die deutsche Luftwaffe greift ständig erfolgreich in die Erdkämpfe ein, zerstört Kolonnen und Truppenansammlungen der Sowjets, bombardiert Flugplätze, Munitionslager und dicht besetzte Ortlichkeiten sowie Eisenbahnziele mit starker Wirkung. Sie fügt den Sowjets die empfindlichsten Verluste an Mannschaften und Material zu. Dabei greift sie bei Tag und Nacht immer wieder die militärischen Anlagen in Moskau und Leningrad an.

So vernichtete sie allein in den letzten drei Tagen vom 25. bis 27. November 34 Panzer, das heißt die Panzerkampffahrer einer sowjetischen Infanteriedivision, 598 Fahrzeuge, 3 Batterien, 7 Geschützstellungen. Sie zerstörte und beschädigte in derselben Zeit 121 Eisenbahnzüge und 13 Lokomotiven.

Außerdem zerstörte die deutsche Luftwaffe bei ihren Angriffen auf die sowjetischen Flugplätze jeweils eine größere Zahl von sowjetischen Flugzeugen. Auch die sowjetische Schifffahrt erleidet fortlaufend, soweit sie überhaupt noch fähig ist, durch die deutschen Bomben schwere Verluste.

Nach bei Tage gegen England

Schiffs- und Erdziele wirksam getroffen

Die deutsche Luftwaffe beschränkt sich auch bei ihren Tagesangriffen gegen die britische Insel und das Seegebiet um Großbritannien keineswegs auf Aufklärungsflüge, sondern führt bei ihren weiträumigen Vorstößen auch erfolgreiche Angriffe auf Schiffs- und Erdziele durch.

Am 12. November wurden zwei beladene Frachter, am 13. November ein großes britisches Verforgungsschiff durch Bombenpreßer schwer beschädigt. In den Mittagsstunden des 16. November versenkten deutsche Kampfflieger ein kleines britisches Handelsschiff nahe der englischen Küste und beschädigten einen Frachter mittlerer Größe schwer. Ein Vorkostenboot der Briten wurde am Morgen des 20. November durch Bomben so schwer getroffen, daß es kaum noch seinen Stückpunkt erreicht haben dürfte.

Außer diesen Erfolgen auf Schiffsziele erwieien sich die Tagesangriffe deutscher Kampfflugzeuge auch auf Industrieanlagen in Schottland als sehr wirkungsvoll. So hatte der Tagesangriff gegen Bahnanlagen und Stationsgebäude nördlich Newcastle, wie nachträgliche Aufklärung ergab, wirksame Zerstörungen und eine zeitweilige Unterbrechung der Strecke, die durch Vorkreuzer aufgerichtet wurde, zur Folge.

Für kühnen Angriffsgeist ausgezeichnet

DNB. Berlin, 28. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verteilte auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauer, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Ritter, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Faasch, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Leutnant Maas, Kompanieführer in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Haefele in einem Gebirgsjägerregiment; Feldwebel Gollas in einem Infanterieregiment; Unteroffizier Speich, in einem Pionierbataillon.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verteilte ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Klien, Flugzeugführer in einem Kampffregschwader.

Wieder ein Sahlse Ritterkreuzträger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verteilte auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Klien, Flugzeugführer in einem Kampffregschwader.

Oberleutnant Heinz Klien, am 5. November 1914 in Dresden geboren, zeichnete sich durch einen von höchster Einsatzbereitschaft getragenen Willen zum Sieg und forsjältige Durchführung seiner Flüge besonders aus. Im Kampf gegen England war er an allen Großangriffen gegen die britische Küstungs- und Verforgungsindustrie beteiligt. Seine zahlreichen Einzelflüge, die er trotz härtester Abwehr in kühnen Tiefangriffen durchführte, brachten ihm durch peinlich genaue Bombenwürfe große Erfolge. Selbst bei schlechter Wetterlage gelang es ihm, wirkungsvolle Treffer in kriegswichtigen Anlagen des Feindes zu erzielen. Auch gegen die Sowjetunion war er meist als Einzelkämpfer eingesetzt und hat auf Grund seiner Engländerab-rungen besonders große Erfolge gegen die feindliche Luftwaffe sowie gegen die Nachschub- und Rückzugsbewegungen des Gegners errungen. In schneidigen Tiefangriffen vernichtete er eine erhebliche Zahl von Feindflugzeugen am Boden, zerstörte zahlreiche Transportzüge und Eisenbahnanlagen und fügte dem Gegner schwere und blutige Verluste zu. Seine Flüge sind eine ununterbrochene Folge heldischer Waffentaten.

Britischer Frachter überfällig

New-Yorker Marinekreise gaben, wie Associated Press meldet, bekannt, daß der britische Frachter „Beaverbrae“ (9956 BRT) seit geraumer Zeit überfällig sei. Man vermutet, daß er im Atlantik versenkt worden ist. Das Schiff war auch für Transport von Rüstungsgegenständen und mit Rüstungsgegenständen ausgestattet, so daß ein Teil der Ladung aus Gefrierfleisch und dergleichen bestanden haben dürfte. Der Verlust dieses Dampfers trifft England daher besonders schwer. Schiffe dieser Größe sind in letzter Zeit auf den Ozeanen auch immer seltener geworden, weil die deutschen U-Boote bei der Jagd auf Geleitzüge sich solche „Beaverbrae“ mit Vorliebe aussuchen.

* Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag den bulgarischen Außenminister und am Freitag den rumänischen Vizepräsidenten zu freundschaftlichen Aussprachen.

* Albanien feierte gestern den 22. Jahrestag seiner nationalen Unabhängigkeit.

Aus Stadt und Land

Zeitlose Ewigkeit war einst dein Traum.
Längst wurd'est du Zeit und wanderst durch den Raum.
Du weißt, dein Weg ist nur ein kurzes Stück,
Dein Ziel der Abend. Doch dein Schritt ist Glück.
Wilhelm von Scholz.

30. November.

1866: Der Balladenvertoner Karl Loewe geb. (gest. 1869). —
1817: Der Geschichtsforscher Theodor Mommsen geb. (gest.
1903). — 1846: Der Volksdichter Friedrich List geb. (geb. 1789).
Sonne: A. 8.46, U. 16.52; Mond: U. 4.48, A. 15.41

1. Dezember.

1859: Der Maler Alfred Meißel in Düsseldorf gest. (geb. 1816).
— 1916 (bis 5.): Entscheidungsschlacht am Arzobisshof. — 1937:
H. wird Staatsjugend.
Sonne: A. 8.48, U. 16.51; Mond: U. 5.51, A. 16.07

Verdunkelungszeiten

Sonnabend 16.52 Uhr bis Sonntag 8.46 Uhr
Sonntag 16.52 Uhr bis Montag 8.48 Uhr

Es ist Advent!

Advent! Die Zeit hat ihren Anfang genommen, die erfüllt ist von der ganzen Jungfräulichkeit des deutschen Gemütes. Da kommt ein Kleingläubiger und sagt: Das war einmal! Er irrt, es ist noch immer so, es ist Advent. Mag diese Zeit auch äußerlich anders aussehen als in friedlichen Tagen. Wir tragen in unseren Herzen die heilige Hoffnung auf die kommende Zeit, die Hoffnung auf die Erfüllung der Weihnachtsbotschaft. Ja, und wir haben ein Recht, so voller Erwartung zu sein, denn wir haben die Hände nicht in den Schoß gelegt und gewartet, ob uns die Vorsehung ein besseres Schicksal schenken möge, sondern wir haben gekämpft, wir haben um die Gestaltung einer neuen Zeit gerungen und haben uns auch den dunklen Gewalten nicht gebeugt, die gegen die schöpferischen Kräfte der neuen Zeit aufstanden sind. Wir spüren, daß etwas kommen wird, das größer ist als alles Bisherige.

Was hat man früher einmal gesagt von dem Untergang des Abendlandes, eine tiefe Resignation hatte sich der Menschheit in diesem alten Erdteil bemächtigt. Aber die Jugend Europas stand auf, und vor allen Dingen war es Deutschlands Jugend, die sich dieser Untergangsstimmung entgegenstemmte. Heute ist Europa erschlossen, den Weg für eine neue große Zukunft frei zu machen. Europa erneuert sich innerlich, indem es seinen Körper enttarnt und verjüngt, und es erneuert sich äußerlich, indem es eine einzige Kampfgemeinschaft gegen den Bolschewismus bildet mit dem Ziel, die hohen Werte der europäischen Zivilisation und Kultur wirksam werden zu lassen für die Neugestaltung des europäischen Mannes zu einem Großmann, in dem die Völker Europas als eine Macht bestehen können, die der ehrwürdigen Kultur und geschichtlichen Leistung dieses Kontinents entspricht. Es kommt eine neue Zeit und aus diesem Kampfe wird ein Europa hervorgehen, in dem die Völker in einer neuen großen sozialen Gemeinschaft glücklich leben werden. Die Untergangsstimmung ist überwunden. Uns ist ein leuchtender Stern erschienen, der uns den Weg in eine neue Zukunft weist.

In dem Gedanken, daß wir um die größte Entscheidung aller Zeiten ringen, wollen wir alles ertragen, was uns das Schicksal in diesem Kampfe auferlegt, denn ohne Kampf und Opfer ist eine so gigantische Umwälzung nicht zu vollziehen. Wir aber wissen heute schon, daß dieser Kampf vom Sieg gekrönt sein wird. So möge allen Deutschen, draußen an der Front wie in der Heimat das Licht des Advents leuchten, denn einmal kommt der Tag, an dem sich die Weihnachtsbotschaft erfüllt, einmal kommt der Tag, an dem unser Glaube, unsere Hoffnung und unser Kampf segnet wird. Es ist Advent, das bedeutet, daß wir das Kommen dieser neuen Zeit schon spüren, mit jener Freude, die alle starken, kämpferischen Menschen besetzt. G. B.

Keine Urlaubsreisen in der Weihnachtszeit

Ein Aufruf des Reichsarbeitsministers

Die kriegswichtigen Aufgaben der Deutschen Reichsbahn ermöglichen auch während der Weihnachtszeit keine wesentliche Lockerung der Verkehrsbeschränkungen. Die Versorgung der Wehrmacht und die Beförderung der Soldaten sind wichtiger als die Erfüllung privater Wünsche. Reisepäne müssen daher in der Weihnachtszeit zurückgestellt und auf eine Zeit verschoben werden, in der die Verkehrsmittel nicht so stark belastet sind wie an den Festtagen. Von den Betriebsführern wird, wie in einem Aufruf des Reichsarbeitsministers betont wird, erwartet, daß sie Urlaubs- und Familienheimfahrten nicht gerade in die Weihnachtszeit legen. Eine Ausnahme gilt nur dann, wenn es der Reichsbahn möglich ist, für die heimfahrenden Arbeiter und Angestellten Sonderzüge zur Verfügung zu stellen. In allen übrigen Fällen sollen Urlaubsreisen oder Familienheimfahrten in der Zeit vom 20. Dezember bis 4. Januar 1942 nicht stattfinden. Dieses Opfer ist nur klein im Vergleich zu den Opfern unserer Soldaten. Millionen von ihnen sind an den Festtagen fern von ihrer Familie und erfüllen weiter ihre schwere Pflicht. Pflicht der Heimat ist es, an diesen Tagen die Reichsbahn für den Transport kriegs- und lebenswichtiger Güter freizuhalten und für Urlaubsreisen der Soldaten, die nach Monaten schwersten Kampfes nur wenige Tage in der Heimat verbringen können.

Anpassung der Vorauszahlungen an die voraussichtliche Einkommensteuer

Etwaige Unterschiedsbeträge werden zum 10. Januar fällig

Der Reichsfinanzminister hat durch Runderlaß eine Anpassung der Einkommensteuervorauszahlungen für 1941 an die voraussichtliche Einkommensteuer — einschließlich des Kriegszuschlags — für 1941 angeordnet. Die bestehenden steuerlichen Bestimmungen ermöglichen es dem Finanzamt, die Vorauszahlungen der Steuer anzupassen, die sich für den laufenden Veranlagungszeitraum voraussichtlich ergeben wird. Wie der Minister mitunter bestimmt, haben die Finanzämter in den nächsten Wochen zu prüfen, ob die Vorauszahlung vom 10. Dezember 1941 zu erhöhen ist. Der Minister bittet jedoch, diese Prüfung auf die wirklich lohnen Fälle zu beschränken. In den Fällen, in denen eine Erhöhung vorzunehmen ist, ist der Betrag, um den sich die Vorauszahlung vom 10. Dezember 1941 erhöht, von dem Steuerpflichtigen nicht schon zum 10. Dezember 1941, sondern erst zum 10. Januar 1942 anzufordern.

Wenn z. B. der Gesamtbetrag der Vorauszahlungen für einen Steuerpflichtigen nach den Steuerbescheiden von 1939 und 1940 im Kalenderjahr 1941 5000 RM beträgt und es ergibt sich bei der Nachprüfung durch die Finanzämter, daß die Steuer für das Kalenderjahr 1941 nach der Einkommensteuertabelle für 1941 tatsächlich 6000 RM ausmachen wird, so wird das Finanzamt den Unterschiedsbetrag durch einen besonderen Vorauszahlungsbescheid bei dem Steuerpflichtigen anfordern. Der Steuerpflichtige wird dabei gebeten werden, den Unterschiedsbetrag zum 10. Januar 1942 zu zahlen. Bei der Ermittlung dieser etwaigen Unterschiedsbeträge zwischen den Vorauszahlungen und den tatsächlich geschuldeten Steuern werden sich die Finanzämter vor allem auf die Umsatzsteuer-Voranmeldungen stützen, die bereits bei ihnen vorliegen. Sie brauchen also die Steuerpflichtigen selbst wegen dieser Prüfung nicht besonders anzufragen. Für die Steuerpflichtigen bedeutet die Nachprüfung eine Entlastung, als nun schon frühzeitig klar wird, ob die Steuer sich im Einzelfall durch die Umsatz- bzw. Einkommensentwicklung bemerkenswert erhöht. Sollte das der Fall sein, dann wird der Steuerpflichtige durch die

min ermöglichte Zahlung des Unterschiedsbetrages schon zum 10. Januar 1942 von der oft lästigen Pflicht ganz oder teilweise befreit, nach Erhalt des neuen Steuerbescheides eine große Summe kurzfristig als Abschlußzahlungen leisten zu müssen.

Erhöhte Berufsjürsorge für die Verwundeten

Der Reichsarbeitsminister hat erweiterte Bestimmungen über die Berufsjürsorge für Verwundete des gegenwärtigen Krieges herausgegeben. Die Verheiraten sind nach Möglichkeit in Arbeitsplätze einzuweisen, in denen sie mindestens ihr früheres Arbeitseinkommen erreichen. Bei der Wahl des Arbeitsplatzes sind die Anlagen und Leistungsmöglichkeiten des Verheiraten voll zu berücksichtigen. Durch Schulungsmaßnahmen muß der Verheiraten gegebenenfalls so gefördert werden, daß er den Anforderungen eines Arbeitsplatzes mit dem erstrebten Einkommen gewachsen ist. Vor allem bei Schwerbeschädigten und Angehörigen von Spezialberufen ist möglichst die Eignungsbestimmung einzusetzen. Auch bei ihnen darf kein Mittel unversucht bleiben, sie einem Beruf zuzuführen, der sie von zusätzlicher Fürsorge unabhängig macht. Wenn es in einem Falle nicht gelingt, das frühere Arbeitseinkommen sicherzustellen, so soll das jetzige Einkommen doch möglichst einen Familienbedarf decken, wie er im Familienunterhaltsrecht als angemessen anerkannt ist. Ein Mindesteinkommen kann vorübergehend durch den Kauf von Anleihen erreicht werden, wenn der neue Beruf Möglichkeiten bietet, die es beim früheren Arbeitsplatz nicht gab, wie Aufstieg und Altersversorgung. Eine Einwirkung auf den Betriebsführer, als Ausgleich auch für geringere entlohnte Arbeit den früheren Arbeitslohn zu zahlen, soll unterbleiben. Ein solcher Ausgleich wird nötigenfalls durch Übertragung und sonstige Unterstützungen der Wehrmacht und der Fürsorgestellen gewährt. Die berufliche Förderung der Verheiraten ist auch dem Erlaß ohne Rücksicht auf die Kosten durchzuführen. Eine Umschulung für einen neuen Beruf kommt nur in Betracht, wenn keine Aussicht besteht, im alten Beruf das frühere Einkommen zu erreichen. Auch dann soll möglichst ein verwandter Beruf gewählt werden.

Neben dem Bauern nun auch der Erbhandwerker?

Einem Vorschlag zur Verankerung des Handwerks in der Dorfgemeinschaft legt Professor Dr. Ebel-Göttingen in der Zeitschrift „Neues Bauerntum“ vor. Gerade im Rahmen der deutschen Wirtschaft spielt die Ansetzung ländlicher Handwerker eine große Rolle. Dem Landhandwerker muß jedoch eine Existenzgrundlage gegeben werden, die ihm selbst bei zeitweilig schwächerer Finanzlage die volle Ausnutzung seiner Arbeitskraft gestattet. Deshalb muß die Handwerkerstelle in angemessenen Umfang Garten- und Ackerland umfassen. Da nun die Versorgung des Dorfes mit handwerklicher Arbeit dauernd gewährleistet sein muß, wird vorgeschlagen, entsprechend dem Erbfhof auch die Erbhandwerkstelle und neben dem Bauern also den Erbhandwerker zu schaffen. Wenn erbfhandwerkliche Abkömmlinge nicht vorhanden sind, dann solle sich die Erbhandwerkstelle nach den Vorschriften des allgemeinen Rechts erwerben, eine Teilung der Stelle unter Miterben aber ausgeschlossen sein.

— Im Stadtteil Oltrau wird wegen Leitungsveränderung am Montag, 1. Dezember, von 7.30—17 Uhr die Wasserhauptleitung abgesperrt.

— „1000 muntere Noten.“ Das städtische Kurorchester Bad Schandau tritt nach der arbeitsreichen Sommerperiode morgen Sonntag, 30. 11., 20 Uhr, in den Parkfällen mit seinem ersten Sonderkonzert des Winterhalbjahres an die Öffentlichkeit. Der Veranstaltung unter Leitung des Kurmusikdirektors Behrs und der Mitwirkung von Charlotte Dautz (Gesang) ist ein guter Erfolg zu wünschen.

— Abgabe der Erklärung zum eisernen Sparen für Monatslohempfänger. Monatslohempfänger, die ihr Gehalt während des Monats oder nachträglich erhalten und erstmals vom Dezember Gehalt eisen sparen wollen, und Monatslohnempfänger, die ihr Gehalt im Voraus erhalten und erstmals von ihrem Januar Gehalt eisen sparen wollen, müssen ihre eiserne Sparerklärung spätestens am 1. Dezember 1941 abgeben.

Steuerberatung kam teuer zu stehen. Der Steuerberater D. hatte für einen Geschäftsmann den Jahresabschluss fertig gemacht und bei der darauf beruhenden Steuererklärung demnach gemogelt, daß das Amtsgericht in Bremen ihn zu 600 Mark Geldstrafe verurteilte. Dagegen legte D. Berufung ein, so daß über den Fall nun vor der Strafkammer Bremen abermals verhandelt werden mußte. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte, als der Jahresabschluss nicht stimmte, zu dem Gewerbetreibenden gesagt hatte: „Hier brauchen wir noch ein Darlehen.“ Es wurde darauf ein angebliches Darlehen, das die Frau des Steuerpflichtigen gegeben haben sollte, in den Abschluss eingeleitet. Das war zweifellos Steuerhinterziehung, und ebenso zweifellos hatte der Angeklagte Beihilfe dazu geleistet. Die Verurteilung durch das Amtsgericht war daher zu Recht geschehen. Die Berufung wurde daher verworfen, und der Angeklagte muß die 600 Mark bezahlen.

600 000 Mann im Kleinfaltberwettkampf. An den Kleinfaltberwettkämpfen 1941 des NS-Reichskriegerbundes um die Ehrenpreise des Reichskriegsführers, General der Infanterie 44-Übergruppenführer Reinhard, und um die Vandenberghenpreise des NS-Reichskriegerbundes haben sich rund 600 000 Kameraden (gegenüber 500 000 im Jahre 1940) beteiligt. Dieses Ergebnis ist mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung eines so umfangreichen Wettkampfes in der Kriegszeit entgegenstellen, als ausgezeichnet zu bewerten. Es beweist, daß in den Kriegskameradschaften des NS-Reichskriegerbundes ein hohes Maß von Einsatzfreudigkeit und Wehrbereitschaft vorhanden ist.

Mathmannsdorf. Das Grab des im Weltkrieg gefallenen Vaters gefunden. Der bei der Rüstung stehende Soldat Alfred Kauffmann fand auf dem stillen Heldenfriedhof in der Mutter bei Mousellare das Grab seines Vaters Oskar Kauffmann aus Mathmannsdorf, der beim Infanterieregiment 100 im September 1917 bei Paschendale (Flandern) fiel. Jetzt schmückt ein Rosenstock von der Hand des jüngsten Sohnes die letzte Ruhestätte des Weltkriegskämpfers. Auch über seinem fernem Grab steht das stolze Wort geschrieben: „Und Ihr habt doch gesiegt!“

Srippen. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse erhielt der bei der Frontpolizei im Osten eingesetzte Oberfeldwebel Wilhelm Hauser.

Dresden. 20 Jahre Eisenbahnschule. Die Bezirksschule Dresden des Verbandes Deutscher Eisenbahnschulen kann in diesem Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist ein Bildungsunternehmen des deutschen Eisenbahners, der freiwillig in seiner dienstfreien Zeit in den Unterricht geht und ihn selbst bezahlt, um sich auf die laufbahnmäßigen Prüfungen vorzubereiten. Träger der Schule sind der Reichsbund Deutscher Beamten und die Deutsche Arbeitsfront.

Oberniedersdorf. Durchgehende Pferde — tödlicher Unfall. Der Bogt Alfred Clauß auf dem Rittergut in Oberniedersdorf wurde von durchgehenden Pferden umgerissen und geriet unter die Sämaschine, die über ihn hinwegging und ihn so schwer verletzte, daß er starb.

Großhain. Mord an einem Ehepaar. In der Hopfenmühle bei Lenz wurde ein Doppelmord an dem Ehepaar Altmann, das Besitzer der Mühle war, verübt. Die Leichen der Eheleute, die im Alter von 60 bzw. 56 Jahren standen, wurden am Donnerstag mit zertrümmerter Schädeldecke aus dem Mühlgraben geborgen. Ein in der Mühle beschäftigter Angestellter hat die grauliche Mordtat eingestanden. Das Tatmotiv bedarf noch der Klärung.

Königsstein und Umgebung

— Sein 50jähriges Berufsjubiläum begeht am heutigen Tage der Saalmeister Wieland Fied. Seit acht Jahren ist er in der Feinpapierfabrik Hugo Hoeßel, Königsstein, tätig. Auch wir gratulieren dem Jubilar!

Thürmsdorf. Mitgliederappell der NSDAP. Im Gasthof findet am kommenden Donnerstag, 4. Dez., ein Mitgliederappell statt, bei dem Hq. Müller-Picina über Gegenwartsfragen sprechen wird.

Kurort Gohrisch. Alte Soldaten spenden Weihnachtsgaben für die jungen Kameraden. Der Kameradschaftsführer des NS-Reichskriegerbundes hatte die Kameraden am Mittwoch zu einem Appell aufgerufen. Gegenstand dieses Appells bildete die Verpackung und Verfrachtung von Weihnachtspäckchen für alle aus Gohrisch bei der Wehrmacht, beim Arbeitsdienst und anderen Formationen im Kriegsdienst befindlichen Kameraden. Die Kameradschaft betrachtet es als Ehrenpflicht, alle Kameraden mit einer Liebesgabe zu bedenken. Eine große Anzahl Kameradenfrauen hatte sich in dankenswerter Weise zum Paden der Päckchen zur Verfügung gestellt. Die ganze Aktion erfährt ihre volle Würdigung erst dadurch, als alle Liebesgaben durch freiwillige Spenden aufgebracht wurden. Mit Stolz kann daher die Kameradschaft den vorbildlichen Opfergeist ihrer Kameraden buchen. Mit freudiger Genugtuung dankte der Kameradschaftsführer am Schluß des Appells allen Kameraden für ihre opferbereite Haltung.

Krisenfeste Großraumwirtschaft ist Voraussetzung

Ueber europäische Wirtschaftsfragen sprach im Saale der Volkshochschule in Dresden der Geschäftsführer der Gesellschaft für Europäische Wirtschaftsplanung und Großraumwirtschaft, Alexander Bertelsion. Die Gesellschaft, im September 1939 gegründet, hat besonders in Sachen Förderung gefunden, in erster Linie auch durch Gauleiter Reichshaltalter Mutzmann. Am 12. März 1941 entstand dann das Zentralforschungsinstitut in Dresden.

Die Grundlagen für eine wirtschaftliche Neuordnung in Europa sind auch politischer und kultureller Art. Es gilt, biologisch gebundene Lebensräume zu gestalten, die Lebensgrundlagen und volkswirtschaftlichen Strukturen der europäischen Staaten und Völker zu erforschen und die sich ergebenden gegenseitigen Ergänzungsmöglichkeiten zu fördern. Der Aufbau einer dauerhaften und krisenfesten europäischen Großraumwirtschaft mit höherem Lebensstandard führt zu einem Europa, in dem jedes Volk in seinem Lebensraum seinen Bedürfnissen gemäß lebt und die Voraussetzung für einen gesunden Wirtschaftsaustausch geschaffen ist.

Knabe in ein Auto gefahren. Drei schulpflichtige Knaben im Alter von 12 Jahren hänselten einander auf der Straße in Großschönau. Die Folge war ein albernies Herumtollen. Der eine Knabe rannte dabei direkt in den Anhänger eines Lieferautos hinein und zog sich einen Schien- und Wadenbeinbruch zu.

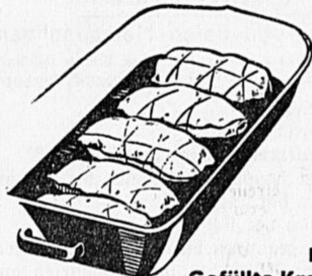
Märchenspiel-Uraufführung im Theater des Volkes

Zwei Dresdner Künstler, der Spielleiter und Schauspieler Hannes Döbberlin und der Komponist Hans Richter-Haase, vollenden vor kurzem ein neuartiges Märchenspiel „Plumps und Schlumps“, das vom Intendant Curt Lampe zur alleinigen Uraufführung am Theater des Volkes, Stadttheater zu Dresden, erworben wurde.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	28. 11.	29. 11.		28. 11.	29. 11.
Ramitz	+ 68	+ 57	Leitmeritz	306	307
Roberschan	— 0	— 7	Ruffig	316	299
Raub	+ 60	+ 50	Neistritz	321	304
Reuenburg	+ 20	+ 18	Bad Schandau	278	265
Brandeb.	— 41	— 48	Königsstein	268	260
Melitz	+ 88	+ 83	Dresden	259	236

Was koche ich morgen...?



Hausmachersuppe
Gefüllte Krautrollen mit Soße und Kartoffeln

Bei einer fleischlosen Mahlzeit ist jeder für eine gute Suppe dankbar. Zu Krautrollen mit falscher Sahnesoße mündet die Knorr-Hausmachersuppe ausgezeichnet.

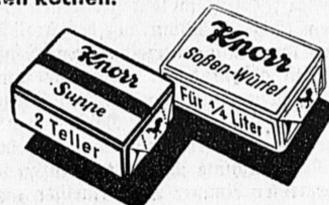
Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Krautrollen mit Kartoffeln schmecken mit einer tüchtigen Portion Soße noch mal so gut.

Wie einfach es aber ist, ohne Fett und ohne Fleisch eine wohlschmeckende Soße zu bereiten, sagt Ihnen das folgende Rezept:

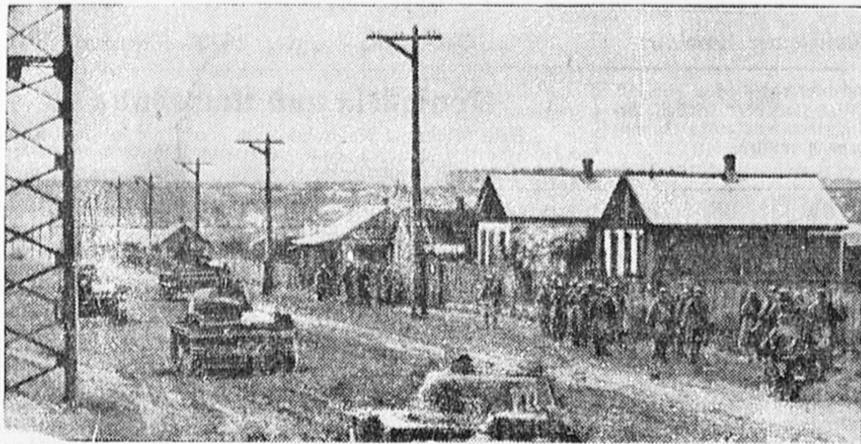
Falsche Sahnesoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, mit 1/8 Liter entrahmter Frischmilch glattrühren, 1/8 Liter Wasser dazugießen, unter Umrühren 3 Minuten kochen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren!

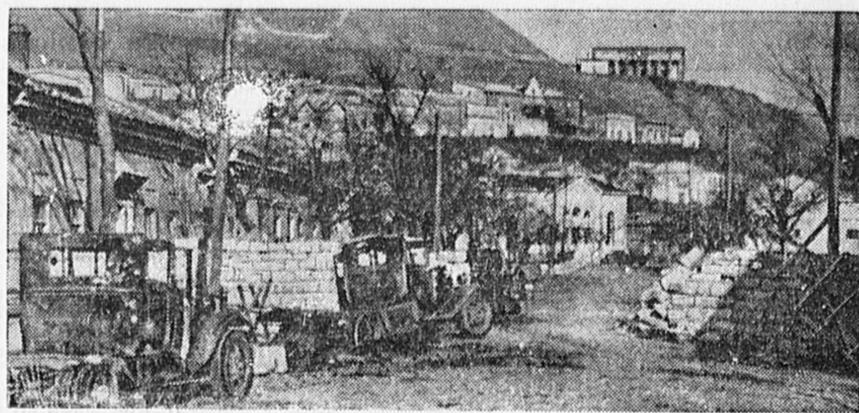
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.



Die erste Aufnahme aus dem eroberten Moskau

Deutsche Panzer und Infanterie gehen in der Stadt vor, um letzten feindlichen Widerstand zu brechen.

(P.M.-Aufnahme: Kriegsbericht (Schrann, S.S., M.)



Nach der Einnahme von Kertsch

Ein Straßenschild von Kertsch mit Blick auf die Berge von Mithridat, an deren Fuß sich die Stadt mehrere Kilometer mit ihren umfangreichen Hafenanlagen hinzieht. Von dem antiken Säulentempel auf der Anhöhe über der Stadt drang die Spitze der deutschen Truppen nach hartem Kampf gegen die Verteidigungsstellungen des Gegners in Kertsch ein. Mit dieser bedeutungsvollen Hafenanlage der Krim beherrscht die deutsche Wehrmacht den Zugang zum Asowschen Meer.

(P.M.-Aufnahme: Kriegsbericht (Porter, S.S., M.)

Briefe an unbekannte Soldaten

Von Wilhelm Hammond-Norden.

Briefe an unbekannte Soldaten werden mehr geschrieben, als man denkt. Offenbar ist die Absicht, ein bißchen „Freude“ und „Heimat“ nach „draußen“ zu schicken, weit verbreitet; außerdem hat ja so ein Brief, der gewissermaßen eine Fahrt ins Blaue unternimmt, etwas Abenteuerliches an sich. Unschonend werden gerade jetzt wieder viele Briefe an unbekannte Soldaten geschrieben, allein in der letzten Woche erhielt unsere Kompanie 17 Stück. Und weil ich mir denke, daß es auch in der Heimat interessieren kann, was in solchen Briefen steht und wie sie aussehen, darum habe ich meine Kameraden gebeten, mir diese Briefe einmal zu leihen. Jetzt liegen sie also vor mir, und ich benutze eine Mittagspause, um einen kleinen Lauerchnitt durch diese zu uns geflatterten Grüßen zu ziehen.

Daß die Absender ausnahmslos — Absenderinnen sind, versteht sich wohl von selbst, es liegt sozusagen in der Natur der Sache. Es handelt sich insgesamt um zehn Briefe und sieben Postkarten. Eine Karte zeigt einen unbekanntem Rosenbusch und darunter steht das Soldatenlied, in dem es vielversprechend heißt: „Schön ist das Klüßen und das Rosen!“

Und da wir gerade vom Klüßen sprechen, so sei hier der Text eines verblüffend kurzen und an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Briefes wiedergegeben: „Lieber Soldat, es grüßt und küßt Dich Liselotte. Schreibe mir bitte nur einmal!“ — Tja, Liselotte, mit dem Klüßen hat es ja einstweilen keine Schwierigkeiten — aber schreiben wird dir mein Kamerad.

Die Postkarten haben meistens sachlich-kurzen Text: „Viele Grüsse aus meiner Heimat sendet eine Saarländerin“ (folgt der Name). „Die besten Grüsse aus dem Odenwald schickt...“ Eine schreibt: „Viele Grüsse aus Weilburg sendet Ihnen ein unbekanntes Mädel.“ Und dann folgt die volle Anschrift.

Auch in den Briefen halten sich einige Absenderinnen an das gute alte Sprichwort: „In der Kürze liegt die Würze.“ Immerhin stellen sich manche doch schon recht plastisch vor: „Lieber Unbekannter Soldat! Sie werden sicher erstaunt sein, von einem Mädel Post zu erhalten. Wenn Sie mir schreiben, schicke ich Ihnen ein Bild. Das andere werde ich das nächste Mal schreiben. Ich bin achtzehn Jahre alt, dunkelbraune Haare, blaue Augen. Sehr schlank und gelenkig. Es grüßt herzlich...“

Der Empfänger hat bereits beantwortet, er ist erstens an-

„das andere“ gespannt, das für den nächsten Brief versprochen ist, und auch dem Bild der gelenkigen Maid sieht er mit Spannung entgegen.

Eine von den jungen Damen hat wohl gedacht: doppelt hält besser. Sie schreibt am gleichen Tage gleich zwei Briefe, und der ungezogene Zufall hat es gewollt, daß beide in unserer Kompanie gelandet sind. Gerda heißt das Mädchen, und sie pendelt in ihren Zeilen annützig zwischen „Du“ und „Sie“: „Lieber unbekannter Soldat. Die besten Grüsse aus dem fernen Wallenroth sendet Dir Gerda... Ich will Dir auch einmal schreiben. Wenn Sie wollen, können Sie mir dann ja auch einmal antworten. Ich will Ihnen meine Adresse geben. Nun will ich schließen, in der Hoffnung, daß Du gesund wieder in die Heimat kehrst.“

Nicht jede Schreiberin begnügt sich mit einem einfachen Soldaten, einige sind mehr für Silberlingen. So kam denn ein Brief bei uns an, der die bemerkenswerte Anschrift hat: „An einen unbekanntem Unteroffizier.“ Christel heißt die Absenderin, und sie schickt auch gleich ein Bild mit und verspricht, daß demnächst ein Päckchen folgen soll.

Aus einem anderen Brief geht das Bedürfnis hervor, keine Komplimenten zu schaffen. Nach den einleitenden Sätzen heißt es: „...Lieber Soldat, jetzt müssen Sie schon entschuldigen, daß ich so schreibe. Sollten Sie eine Frau oder eine Frau haben, dann will ich nicht, daß es Streit gibt zwischen Ihnen und Ihrer Frau, nein, das will ich bestimmt nicht haben...“

Der reizendste Brief aber stammt aus Gotha. Dort lagen drei Mädchen in einem Wartesaal und kamen auf den Gedanken, gleich einen Sammelbrief an drei unbekannte Soldaten zu schreiben, und dieser Sammelbrief zeichnet sich durch viel Humor aus. Die Mädchen beschreiben sich in diesem Brief gegenseitig. Da heißt es: „Mit mir anzufangen, würde ja eine Verlegung des guten Tones sein, denn ich möchte das liebliche Sprichwort: Der Esel nennt sich zuerst nicht bewahren. Also fangen wir an. Da ist zuerst Marianne. Sie ist schwarzbraun, 1,69 groß, im Besitz von wunderbaren dunklen Augen, und ist im ganzen ein liebenswertes, nettes, wenn auch mit kleinen Fehlern versehenes Wesen. Interessant, nicht wahr? Aber sparen Sie bitte auch noch etwas Aufmerksamkeit für die beiden nachfolgenden, meine Person einbezogen. Nr. 2. Elfriede. Sie ist im Gegensatz zu Marianne mittelgroß und blond, aber nicht gebleicht, wir sind überhaupt nur einfache Sportmädels und jeder modernen Kosmetik abhold. Also alles natura...“ Dann wird, von der zweiten jungen Dame, die

beschrieben, die bisher die Feder führte: „...Unsere Junge ist blond, hat blaue Augen. Sie ist überhaupt ein rein nordischer Typ. Ihr Charakter ist sehr abwechslungsreich. Unser wertest Alter möchten Sie auch gern wissen, nicht wahr? Wir haben es leider nur bis 16 gebracht. Nun müssen wir schließen, da die Gefahr besteht, daß unsere Fleischbrühe, die im heißen Zustand nicht besonders gut geschmeckt hat, im kalten erst recht nicht zu genießen ist...“

Diese jungen Damen haben bemerkenswerten Humor, besonders wenn man die beträchtliche Leistung ihres Alters bedenkt. Und das so möchte ich abschließend einen Rat an eventuelle freundliche Briefschreiberinnen an unbekannte Soldaten erteilen, das ist vielleicht doch empfehlenswert: Sei de h e i t e r, ihr Mädchen! Schreibt nicht so ernst, denkt nicht gleich an „Streit“ und „Zank“, sondern nehmt diese Brieflein zunächst als nichts anderes als einen freundlichen Scherz. Wenn aus dem Scherz später Ernst wird — um so besser.

Mostau scheint Augenzeugen. Wie „Newport Times“ mitteilt, gab Kriegsminister Stimson in der Pressekonferenz öffentlich seinem Mißfallen darüber Ausdruck, daß die Sowjets Beobachter aus den Vereinigten Staaten nicht zum Kriegsschauplatz zuließen, obgleich die Sowjets alles von den USA gelieferte Material übernahmen. Wenn man davon absteht, wie weit Stimson hier die Lieferungen an die Sowjets wichtig machen will, ist es immerhin verständlich, daß Mostau USA-Augenzeugen für die Verwendung oder besser gesagt, Vernichtung des von Washington gelieferten Materials nicht wünscht.

Schluss mit Schiffen. Die Tagung der Internationalen Filmamater in München fand mit einer gemeinsamen Sitzung des Generalrates, des Präsidiums und der Sektionen Produktion, Filmverleih, Film-Ein- und -Ausfuhr und Filmtheaterbetriebe ihren Abschluss. Dem Beschluss, der die Hersteller völlerwerbender Filme an einer weiteren Verbreitung ihrer Produktionen hindern wird, wurde einmütig zugestimmt.

Puppen und Spielwaren in großer Auswahl — solide Preise — Reparaturen aller Art

Puppen-Börtitz
Dresden-A Annenstraße 35

Dreiflang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatsehnen

Verleger-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz) 8. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Wer ist das Mädchen?“

„Ja, das war die Lehrerin-Christl?“

„Vielleicht vom Hauptlehrer Lechner die Christine?“

„Ja, ganz richtig, vom Hauptlehrer Lechner, bei dem du noch in die Schul gegangen bist.“

Martin nickte veronnen vor sich hin.

„Wie ich in die Schul gegangen bin, weiß ich die Christine noch als ganz kleines Kind, das im Schulgarten auf allen Vieren umeinandergekrabbelt ist. Und dann, wie ich fort bin, da mag sie vielleicht zehn Jahr alt gewesen sein.“

„Stimmt, stimmt“, sagte der Wurzl. „Die Christl ist jetzt zwanzig Jahr geworden. Sie führt jetzt, nachdem die Frau Lechner vor vier Jahren gestorben ist, ihrem Vater den Haushalt. Auf dem Höslinger seinem Anger hat sich der Lehrer vor ein paar Jahren ein Haus gebaut. Am Sommer haben sie auch allweil Fremde, da hat sie Arbeit genug, die Christl.“

In diesem Augenblick wandte auch das Mädchen den Kopf zurück. Nur für einen kleinen Augenblick, dann ging sie wieder weiter, und Martin Breitenbacher fühlte sich irgendwie beschämt, daß er ertappt worden war in seinem Nachstarren.

„Komme“, sagte er schnell und drehte sich um zum Weitergehen. Aber da waren sie schon gleich am Ziel. Vor einem großen Geschäftsbaus mit drei prächtigen Schaufenstern blieb der Wurzl stehen und sagte:

„So, da mußt jetzt hinein, Martin. Der Bürgermeister will dich nämlich privat sprechen, drum ist er nicht im Rathaus.“

Bürgermeister war seit sechs Jahren der Kaufmann Beckendorf; eigentlich kein geborener Seehaldener, aber er war ein tüchtiger Mann aus der Kreisstadt, der seine vielseitigen Kenntnisse jederzeit in den Dienst des Marktflückens Seehalden gestellt hatte. Ihm war zum großen Teil auch der Aufschwung zuzuschreiben, den Seehalden in den letzten Jahren genommen hatte. Darum war er auch von allen Bürgern und Bauern geachtet und geehrt.

Martin kannte ihn nicht, denn zu seiner Zeit war der Bäckermeister Limmer Bürgermeister gewesen. Er ging nicht durch den Laden, sondern ging durch den Torbogen, wo dann drei Stufen zu der Wohnungstüre hinführten, an der auf einem Messingchild der Name des Bürgermeisters stand.

Martin zögerte ein wenig, aber dann drückte er energisch auf den kleinen Klingelknopf, und gleich darauf öffnete ihm eine Frau. Bevor er noch etwas sagen konnte, fragte sie:

„Der Herr Breitenbacher wahrscheinlich? Bitte, treten Sie nur ein. Mein Mann erwartet Sie im Wohnzimmer.“

Martin folgte ihr auf den Fersen und stand dann in einem mit schönen, altertümlichen Biedermeiermöbeln ausgestatteten Wohnraum dem Herrn des Hauses gegenüber.

Der Bürgermeister hatte zuerst vor dem Schreibtisch gesessen. Aber nun war er rasch aufgestanden, ging lebhaft auf Martin zu und streckte ihm die Hand hin.

„Herzlich willkommen, Herr Breitenbacher. Es freut mich, daß Sie meinem Wunsche so schnell entsprochen haben. Bitte, nehmen Sie Platz. Agathe, sei so gut und laß uns allein.“

Als die Frau das Zimmer verlassen hatte, füllte der Bürgermeister ein paar kleine Gläschen mit orange-gelbem Sekt und meinte dabei: „Haben Sie sich schon etwas eingewöhnt, Herr Breitenbacher? Übrigens — Beckendorf ist mein Name. Ihren Herrn Vater habe ich noch gekannt. Tja, ist schnell gegangen mit dem guten Seeschmied. Auf Ihr ganz spezielles Wohl, Herr Breitenbacher.“

Martin hatte in einem der bequemen Sessel Platz genommen und fühlte sich nicht ganz wohl bei dieser zuvorkommenden Art, mit der der Mann ihm entgegenging. Aber er war keineswegs niedergedrückt und fragte dann ohne Umschweife:

„Und weshalb, darf ich fragen, haben Sie mich herkommen lassen?“

„Tja —“ Ein Räuspfern, dann verchränkte der Bürgermeister die Finger ineinander, lehnte sich behaglich zurück und sah zum Fenster hinaus, vor dem ein blühender Kirschbaumzweig in lustvoller Freude hin- und herschaukelte. Dann sah er Martin gerade an. „Der Grund, weshalb ich Sie hierher bitten ließ, ist an sich eigentlich ganz einfach. Das heißt — aber wir wollen uns zunächst einmal eine gute Zigarre anzünden. Es plaudert sich leichter dabei. Darf ich bitten?“

Nachdem die ersten Rauchwölkchen zur Decke aufstiegen, um dann zum Fenster hinauszuzwandern, nahm der Bürgermeister wieder das Wort.

„Ich habe gehört, daß Sie sich sehr anerkennend ausgesprochen haben über den Aufschwung, den Seehalden seit Ihrer Abwesenheit genommen hat. Ich darf Ihnen ja auch ruhig sagen, wer es mir verraten hat. Der Bernrieder hat es gestern am Stammtisch erzählt. Tja, und er sagte auch, daß Sie einen unserer Sommergäste dorn sicheren Ertrinken gerettet haben.“

Der Bürgermeister klopfte mit dem Zeigefinger die Asche von der Zigarre. „Ich habe nebenbei bemerkt einen Bericht darüber weitergeleitet und Sie für die Rettungs-

medaille vorgeschlagen. Sehen Sie, mein lieber Breitenbacher, der Gedanke, daß es mit Frau Seydebrud ein Unglück hätte geben können, der läßt mich nicht zur Ruhe kommen. Frau Seydebrud und ihr Mann sind sehr treue Gäste, die seit drei Jahren in Seehalden ihre Erholung suchen. Es wäre mir, wie gesagt, äußerst peinlich gewesen. Und nicht nur mir allein, sondern auch für die ganze Marktgemeinde wäre dieser Vorfall peinlich gewesen und wir müßten uns den Vorwurf machen, daß wir da unten am See eigentlich noch gar nichts getan haben. So ähnlich haben Sie sich doch dem Bernrieder gegenüber ausgedrückt, nicht wahr, Herr Breitenbacher?“

Und ich muß sagen, Sie haben gewissermaßen recht. Allerdings ist es nicht so, daß ich nicht daran gedacht hätte. Aber vielleicht können Sie sich denken, daß wir hier in Seehalden etwas haushalten müssen mit dem Kapital. Wir haben in den letzten Jahren enorme Summen verbaut, und es ist ja nun leider niemand in Seehalden, der uns ein größeres Kapital zinslos zur Verfügung stellen würde. Und da habe ich nun gedacht — äh — darf ich noch einen Vorschlag machen?“

„Bitte schön“, sagte Martin und nahm bedächtig die goldene Bauchbinde von seiner Zigarre. Er wußte noch nicht recht, worauf der Mann hinaus wollte. Aber ihm schwante etwas ganz Unangenehmes und er schwikte schon ein wenig.

„Tja, also, mein lieber Breitenbacher, die Sache ist die — ich darf doch ganz offen mit Ihnen sprechen?“

„Aber bitte lehr.“

„Ich habe mir die Sache reiflich überlegt und bereits gestern Abend noch mit einigen Herren vom Gemeindevorstand darüber gesprochen. Wir möchten nun gerne da drunten am See etwas in Angriff nehmen, und das müßte sofort sein, damit für die Hauptsaison schon etwas da wäre, ein paar Badekabinen, einige Boote, ein kleines Strandkaffee vielleicht. Aber, wie gesagt, unsere Mittel sind sehr beschränkt, und wir müßten jemanden finden, der uns mit einem entsprechenden Kapital den Rücken steift. Es käme natürlich nur ein langfristiges Kapital in Frage mit ganz geringem Zinsfuß. Und da habe ich nun — verzeihen Sie, Herr Breitenbacher — aber da habe ich nun an Sie gedacht. Nachdem Sie doch gewissermaßen Glück gehabt haben, draußen in der Welt, und nun als begüterter Mann heimgekehrt sind, hoffe ich zuversichtlich, keine Fehlbesitzung zu tun. Ich bitte ja auch nicht für mich, sondern es geschieht zum Wohle der Gemeinde. Ich hoffe, daß wir uns da verstehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Größte Sorgfalt bei Anpassung der Fassung durch den Spezialisten für Augenoptik **Brillen-Henke** in Pirna nur Adolf Hiltnerstr. 30

Bild unterm Weizenkorn

Seltene Retorte in der Malerei.

Von Dr. Leopold Zahn.

Eine zahlreich vertretene Spielart des Virtuositentums bilden die Schnellmalerei. Als ihr Stammvater darf der Neapolitaner Luca Giordano gelten. Er hatte sich hauptsächlich unter der Leitung seines gewinnjüchtigen Vaters herausgebildet, der ihn mit dem ständigen Zuruf: „Luca, ja presto!“ (Mach schnell, Luca!) zu einer für künstlerische Arbeiten nicht immer angebrachten Eile antrieb. Auf diese Weise kam er zu dem Beinamen „Ja presto“.

Eine besondere Schnelligkeit im Zeichnen wurde auch dem Spanier Alonso Cano nachgerühmt, der, wenn er auf einem Spaziergang um ein Almosen angesprochen wurde und gerade nicht bei Kasse war, an Ort und Stelle eine Zeichnung entwarf, die er mit samt der Adresse eines Käufers dem Bettler schenkte.

Einen schlagenden Beweis für Schnellporträtierten erbrachte Thomas Gainsborough schon als Knabe. Er hatte im Garten eines befreundeten Geistlichen einen Dieb ertappt und dessen Gesichtszüge so rasch und treffend aufs Papier geworfen, daß diese flüchtige Skizzierung zu sofortiger Feststellung des Uebelthäters ausreichte.

Häufig verbindet sich die Fähigkeit der Schnellmalerei mit einer außergewöhnlichen Produktivität, wie zum Beispiel bei dem Niederländer Miereveld, der nicht weniger als zehntausend Bildnisse gemalt haben soll. Ein fruchtbarer Schnellmalerei war auch Niels Jørgensen, Joachim von Sandrart, der deutsche Barock, gibt die Zahl der Werke Jørgensen's genau mit 7763 an. Im Sommer malte er oft täglich zwei Gemälde und fand dabei noch Zeit zu Spaziergängen und gemütlichen Mahlzeiten.

Auch der Tiroler Josef Anton Glantschnig muß ein sehr geschickter Blitzmalerei gewesen sein, denn es wird von ihm berichtet, er hätte als Gast an der Tafel des Grafen von Kottow die Gerichte, während sie aufgetragen und bevor sie genossen wurden, gemalt.

Die hauptsächlich im Barock ausgebildete Fähigkeit, große Flächen rasch und mühelos malerisch zu gestalten, ging auch im neunzehnten Jahrhundert nicht ganz verloren; Horace Vernet zum Beispiel, von dem die dekorativen Historien im Versailles Schloss stammen, besaß sie noch. Seine erstaunliche Fruchtbarkeit wurde in dem Witzblatt „Charivari“ verspottet, das ihn, hoch zu Ross, an einer langen Reihe von Staffeleien vorbeigaloppierend, darstellte.

Als Antipoden der Blitzmalerei kann man den Niederländer Gerard Douw, den Franzosen Dominique Ingres und den Deutschen Wilhelm Leibl bezeichnen. Sie produzierten gewissermaßen im Schneckenempo. Gerard Douw brauchte, um die Hand einer Dame zu untermalen, fünf, für einen schlichten Besenstiel drei Tage. Bekannt ist die gewissenhafte Lanafabrik, mit der Ingres keine Bildnisse ausübte. Einmal sollte er eine Dame mit ihrem Söhnchen porträtieren. Es vergingen sechs Monate, bis er sich für die endgültige Stellung entschieden hatte. Dann wurden die Sitzungen unregelmäßig, und schließlich entfielen sie. Nach Jahren erinnerte sich Ingres des unvollendeten Porträts und vereinbarte mit der Dame eine neuerliche Sitzung. Im Augenblick, als er den Pinsel ergriff, bemerkte er zu seinem Modell: „Und Ihr Kind? Haben Sie es nicht mitgebracht?“ Die Dame sah ihn lächelnd an und

erwiderte: „Nein, ich habe ihn nicht mitgebracht, er dient bei den Soldaten, vor kurzem ist er bei den Dragonern Leutnant geworden.“

Leibl, der passionierte Jäger, unterschied die Maler in „Scheibenschützen und Flugschützen“; bei einem Scheibenschütze mußte man immer lange zielen. Er selbst rechnete sich, was die Kunst betraf, zu den „Scheibenschützen“ und glaubte besonders mit den „Bauerinnen in der Verblinger Kirche“, an denen er drei Jahre gearbeitet hatte, einen „Scheibenschütze“ getan zu haben.

Mit den Lanafabrik-Malern können es die Blitzmalerei an

Für die Hausfrau

Kriegszeitliche Weihnachtsbäckerei

Merkel Plätzchen und Kekereien für groß und klein. — Kunst-honig aus eigener Küche. — Jeder sein eigener Bombonist. Sparfame Rezepte für die Kriegszeit.

Zum Weihnachtsfest gehört der selbstgebackene Kuchen. Wenn heute auch keine schwere Stolle gebacken werden kann wie in Friedenszeiten, so gibt es doch eine ganze Anzahl sparsamer Rezepte für leckere Plätzchen und Kuchen, die bei groß und klein die gleiche Begeisterung finden.

Auch Süßigkeiten können wir uns selbst herstellen und besonders die Kinder am Nikolausfest oder zu Weihnachten mit Marzipantartoffeln oder Bonbons erfreuen.

In einigen Rezepten ist Sonja angegeben. Es hat bei der letzten Zuteilung Kunst-honig gegeben, wir können ihr aber auch selbst herstellen.

Gefochter Kunst-honig.

1/2 Liter Buttermilch, 250 Gramm Zucker, nach Belieben etwas Zimt oder Vanillezucker — Unter Rühren Kocht man diese Masse 20 bis 30 Minuten. Sie ergibt etwa 300 Gramm Sonja

Brinten.

125 Gramm Fett, 180 Gramm Zucker, 500 Gramm Kunst-honig oder 1/4 Kunst-honig und 1/4 Nibensaft, 750 Gramm Mehl, Pfefferkuchengewürz, 15 Gramm Pottasche in 2 Eßlöffel Milch gelöst oder 1 1/2 Teelöffel Backpulver

Fett, Zucker, Kunst-honig läßt man zergehen und rührt damit das mit den Gewürzen gemischte Mehl an. Nachdem die Pottasche hinzugefügt und gut vermischt ist, wird der Teig zwei Wochen stehen gelassen. Dann nochmals verknetet, wird er messerrandend ausgerollt und in schmale Streifen geschnitten. Die Streifen werden sorgfältig aufs Blech gelegt und bei Mirelthige gebacken — Bei Verwendung von Backpulver kann der Teig sofort gebacken werden.

Zimstern.

80 Gramm Mehl, Zitronenschale, 1/2 Teelöffel Zimt, 200 Gramm Zucker, 50 Gramm Fett, 200 Gramm gewiegte Haser-floeden, 6 Eßlöffel Milch

Die Zutaten der Reihe nach auf dem Brett vermischen, den Teig gut verarbeiten, kalt stellen. Dann auswellen, Sterne ausstechen, bei Mirelthige 20 Minuten backen.

Buttermilchplätzchen.

250 Gramm Mehl, 1/2 Backpulver, 100 Gramm Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker oder Zitronenschale oder Mandeln, 30 Gramm zerlassenes Fett, 1/2 Liter Buttermilch

Das mit dem Backpulver vermischte Mehl wird auf dem Backblech gestrichelt. Der Zucker und die Geschmackszutaten werden darüberstreut und in die Mitte des zerlassenen Fettes und

Geduld und Genauigkeit aufnehmen. Ein gewisser Santo Banti malte für den Herzog von Mantua ein Porträt, das in einem Siegelring Platz fand und von Ludwig XVI. um hundert Dublonen erworben wurde. Dieser Reford wurde noch weit übertraffen von der Niederländerin Anna Smysters, die angeblich ein Bildchen ausgeführt hat, das man mit einem Weizenkorn zudecken konnte. Es stellte eine Landschaft mit Windmühle dar; auch der Müller mit einem Sad auf dem Rücken sowie ein Pferd mit Karren und vorübergehende Leute waren deutlich zu erkennen.

nach und nach die Buttermilch gegeben. Man verarbeitet alles zu einem geschmeidigen Teig, den man 1/2 Zentimeter dick ausrollt und zu Formen anschnittet oder zu Brezeln formt. Bei Mirelthige werden die Plätzchen goldgelb gebacken.

Marmeladenplätzchen.

150 Gramm geriebene Semmel, 200 Gramm Mehl, 100 Gramm Zucker, 1/2 Päckchen Backpulver, 1 Ei, 50 Gramm Fett, etwa 2 Kaffeelöffel Marmelade, eventuell etwas Milch, Marmelade zum Bestreuen, Zucker zum Bestreuen

Geriebene Semmel, Mehl, Zucker und Backpulver werden vermischt. Dann fügt man die anderen Zutaten hinzu und stellt einen Teig her, der sich gut ausrollen läßt. Man läßt ihn zwei Stunden ruhen, rollt aus und radelt Brezeln aus. Die Plätzchen werden goldbraun gebacken, noch warm vom Blech genommen, mit heißer Marmelade bepinselt und mit Zucker bestreut

Kaffeekekereien.

250 Gramm Mehl, 1/2 Backpulver, 1 Ei, für 1 Ei Aus-tauschmittel, 40 Gramm Fett, 150 Gramm Zucker, 1/2 Liter schwarzen Kaffee (Mazkaffee), nach Belieben abgeriebene Zitronen, Vanillezucker, Zimt oder Pfefferkuchengewürz

Fett, Zucker, Ei schaumig rühren, dann abwechselnd Mehl mit Backpulver gemischt, und frischgebackten, wieder abgeflüg-ten Kaffee mit den Gewürzen unterrühren. Dann unterzieht man den Eischnee, füllt den Teig in eine gefettete Kastenform und backt den Kuchen bei Mirelthige.

Marzipantartoffeln.

250 Gramm Butterzucker oder Zucker, 250 Gramm Grieß, 2 bis 3 Eßlöffel Milch, Mandelöl nach Geschmack, 1 Eßlöffel zerlassenes Fett

Grieß und Butterzucker werden vermischt und mit Milch, Fett und Mandelöl gut verrührt. Dann formt man Kugeln oder andere Figuren, die man eventuell in Kataomischpulver wälzt.

Karamellen.

150 Gramm Zucker, 2 Eßlöffel Milch, 1 Eßlöffel Eßig

Der Zucker wird gebräunt, aber nicht zu stark. Man gibt die Flüssigkeit hinzu und läßt die Masse unter Rühren weiterkochen, bis sie sirupartig ist. Dann gießt man sie auf ein gefettetes Blech, schneidet sie, solange sie noch warm ist, in Würfel und läßt sie völlig erkalten. Danach bricht man die Würfel auseinander. — Diese Bonbons können noch durch eine Zu-gabe von Fett verfeinert werden.

Krankenversicherung für alle Berufe Leipziger Verein-Vormenia

Auskunft: Paul Bohn, Bad Schandau, An der Elbe Nr. 67 D

Eine Tasse Kathreiner sieht so aus wie eine Tasse Bohnenkaffee, er schmeckt auch so ähnlich — aber er ist doch anders: von eigener Art! Und danach will er auch behandelt sein. Man muß ihn kochen, drei Minuten lang kochen. Dann gewinnt man seinen ganzen Gehalt!



Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden

Wundpflaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

Harmonikas
nur erstklassige Marken in reicher Auswahl im Pianohaus Breite, Tetschen, Schiffgasse (Ruf 118)

Jeder Soldat freut sich, wenn er im Felde oder bei seinem Truppenteil die Heimatzeitung lesen kann. Wir senden sie ihm gern für 1,65 RM monatlich.

Fahrradfließzeug
mit und ohne Gummilösung
Feind, Pirna, Breite Str. 12

Alte Silbermünzen

Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck übernehme gegen sofortige Barvergütung

Waibel

Dresden, Prager Str. 37
Ruf 11826



Naturfuchse
moderfarb. Rotfuchse
empfiehlt z. vorteilhaften Preisen

Seidel

Dresden, Waisenhausstr. 24, I.
Ruf 15970

Seit Jahrzehnten große Erfolge!

Detektiv Schipek

Dresden, Moritzstr. 1
Ruf 11011

Vertrauensangelegenheiten, geheime Beobacht., Ehe-, Aliment.-Ermittl., Beweise, Heiratsausk., überall, usw. Mäß. Honorare

Kaufe

Gemälde

Kunsthändler **Sinz**
Dresden, Prager Str. 38

Seit 25 Jahren

Togal
TABLETTEN
hervorragend bewährt bei
Rheuma · Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten

Brillanten / Gold / Silber (Münzen)
Double
40 Jahre
Fachgeschäft
Juwelier Mißbach
Dresden
Georgpl. 3
AC 4017

und das gesamte Küchengeschick
von
HAUSHALT-ZIMMERHACKEL
BODENBACH JAHNSTRASSE 20
Reiche Auswahl, niedrige Preise.

Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch

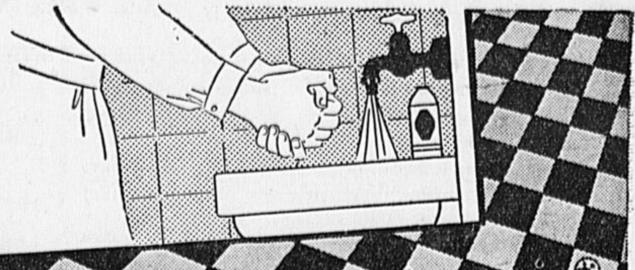


KYRIAZI
Astra
MIT UND OHNE
MUNDSTOCK

42

Das gute ATA hilft seit Jahren in Haus und Küche Seife sparen!

Ata reinigt stark beschmutzte Hände — allein oder mit etwas Seife.



Antiflicher Teil
Wegen einer Leitungsveränderung im Stadtteil Stran macht sich am Montag, dem 1. Dezember 1941, ein Abperren der Hauptleitung notwendig.

Sämtliche Bewohner des Stadtteiles Stran werden hier von in Kenntnis gesetzt und ersucht, sich rechtzeitig mit Wasser einzudecken. Die Abpernung macht sich von morgens 7.30 Uhr bis 17 Uhr notwendig.

Bad Schandau, 29. 11. 1941.

Der Bürgermeister.

Wegen der am 3. Dezember 1941 stattfindenden Viehzählung habe ich heute an den Anschlagtafeln eine Bekanntmachung erlassen. Ich weise alle Tierbesitzer besonders darauf hin.

Rathmannsdorf (Str. Pirna), 29. 11. 1941. Der Bürgermeister.

Verbandsberufungsschule

Bad Schandau mit Haushaltungsschule

Die Schule bleibt weiterhin insgesamt (auch Stockklassen) geschlossen.

Königsstein

Am Montag, dem 1. Dez. 1941, erfolgt eine Durchspülung des Wasserleitungsrohrnetzes. Wegen der hierdurch unvermeidlichen Erübung des Wassers an diesem Tage wird die Einwohnerschaft ersucht, sich rechtzeitig hinreichend mit Wasser zu versorgen.

Königsstein (Str. Pirna), am 26. November 1941.

Der Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil

Mancher hat seit Jahr und Wochen Alten Schmuck, der längst zerbrochen, irgendwo in einem Schrein aufbewahrt; das soll nicht sein. Ich kauf' Silber oder Gold. Gehten bar, doch wenn ihr wollt, könnt ihr auch für eure Gaben Neuen Schmuck dagegen haben.

Goldschmied
Arno Hausding,
Pirna
Schuhgasse 5

Für die Hausmusik empfiehlt
Violinen, Mandolinen
Gitarren, Lauten
u. Konzertzithern
Musikhaus
Otto Friebe
Dresden-A., Ziegelstr.
Eckh. Steinstr. Gegr. 1902

Älteres Ehepaar
Ober-Reg. a. D., sucht in
Bad Schandau-Königsstein
gut gelegene

3-4-Zi.-Wohnung

zu mieten.
Best. Off. erb. unt. „A E 31“ an
die Sächs. Elbtg., Bad Schandau.

Alleinstehende Beamtenw.

sucht
Wohnung

Lege, Zimmerzahl, Mietpreis gleich.
Offerten unter „3 200“ an die
Sächs. Elbtg., Bad Schandau.

Felle kauft zu
Höchstpreisen
Leder-Pietzsch, Pirna
Obermarkt 11 Ruf 2465

Schwächliche Kinder

gewinnen rasch an Farbe,
Appetit und neuen Kräften
durch ein Hausmittel, das der
Natur entstammt: durch das
mineralsalzreiche, viel be-
währte

Yoghurella
BIOL. KUMMEL

Pirnaer Reformhaus
C. Hellmut Popp
Pirna
Schuhgasse, Ecke Marktgasse



Brockma

kräftigt die Knochen, fördert die
Zahnbildung des Kindes und hebt
das Wohlbefinden besonders der
werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Leihhaus Fröbel
Trompetersr. 9, 1.
Dresden-A., Tel. 19471
2 Min. v. Hauptbahnhof

Beleihung — Kauf

von Garderobe, Wäsche, Stoffen, Pelzen, Teppichen, Brillanten,
Schmuckstücken, Uhren, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo,
Radio, Ferngläsern, Bestecken, Porzellanen usw.
Leihhaus Karl W a h l, Dresden-A. 1, Amalienstr. 22 I
9-13 und 14.30-17 Uhr, sonnabends 9-15 Uhr

fili

Richtungweisend
in der Mode, trotzdem
Gesundschuh. Das
macht „Lilulli“
Laufmotor
so beliebt.

Altmarkt
Ecke Schloßstr.
Fischer & Lindner
Dresden A

Schäfer
Dresden-A.
Prager Str. 7
kauft od. nimmt in Zahlung
Altgold, Altsilber
und **Silbermünzen**
AC 41/3293

Seimarbeiterinnen
mit Nähkenntnissen u. Näh-
maschine per sofort gef.
Baul Kreibitz
Niederfabrik
Dresden-N 15, Industrie-
gelände, Eingang 6

Trauer-Hüte

Umpreßhüte
Riesen-Auswahl
Hut-Hähnel
Dresden

Ringstraße 74, 78, 84 u. Annen-
straße 19a, Haltest. Annenkirche
Natürliches Eikotan
Nervennährmittel
auf hormonaler Grundlage, bei vorzei-
tigen Alterserscheinungen, nervös. Erschöp-
fung, Blutandrang zum Kopf, Schwindel-
anfällen, aufsteigender Hitze u. ähnlichem.
Verkaufsstellen: Markt-Drogerie
D. Böhme, Inh. E. Kerger;
Flora-Drogerie W. Kähler.

Alte
Silbermünzen
Altsilber, Altgold
u. hochwertigen Schmuck
übernehme gegen sofortige Bar-
vergütung
Schnauffer, Juwelier
Dresden
Prager Straße 5 — B/65059

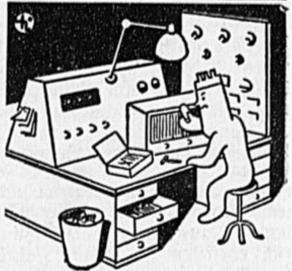
Zirka 10 000 qm Land
oder kleine Wirtschaft
im Elbgeb. zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. „K. H. 281“ an die
Königssteiner Geschäftsstelle

Zu verkaufen:
1 Regulator
1 gr. Bild in gold. Rahmen
vom Kunstverein
2 Wandspiege
1 prakt. kurzer Frauenpelz
Königsstein, Amtsstraße 56 I.

6 Stühle
zu kaufen gesucht
Birkner, Königsstein
am Heideberg 164
Dasselbe ein Tischgastst. zu verkaufen

Verkaufe verschiedene
gut erhaltene Möbel
aus Ebenholz, schwarz poliert,
bestehend aus Tischen, Schrant,
Bettst., Damenschreibtisch, hell
(Brot), gepolsterten Stühlen,
Sesseln, Sofa und dazugehöriger
Gegenstände. Ferner 2 fast neu-
wertige eiserne, schwarzlackierte,
mit Goldbrunne abgesetzte Bett-
stellen mit Draht- und Auflege-
matrassen, Waschtisch, Spiegel,
Nachtschränken usw. In Bett-
stellen, Matrassen und Polster-
möbel hat sich niemals Ungeziefer
befunden. Die Gegenstände eige-
nen sich auch zur Ausstattung
von ein oder zwei Gastzimmern.
Ernst Gottsmann
Struppen (Rittergut)



An alle Rundfunkhörer!
Jetzt gehört Ihr Empfänger in
die Hände des Fachmannes
zur **General-Überholung**
- nicht erst dann, wenn schon
ernsthafte Schäden eingetre-
ten sind. In tipp-topp ein-
gerichteter Werkstatt wird Ihr
Apparat instandgesetzt vom

Rundfunkberater
Henning Rosenbaum, Pirna
Dohnasche Straße, Ecke Schuhgasse
Kaufe alte Schallplatten
gegen bar!

Peha
Elektro-Weide
für 1942 jetzt bestellen!
Über 450 Geräte allein in
Zachsen und Zudeten in Be-
trieb. Einfachste Handhabung,
mit 1 oder 2 Drähten, bei
80% Materialerparnis größte
Durchbruchssicherheit. Erstklas-
sige Referenzen. Druckdrift
kostenlos. Generalvertretung:
R. A. Schramm Pirna-Elbe

unbedingt
rezeptfrei

Remya
Doppelt
fermentiert 4s

ERHITZEN 37 BIS 39 • MUSTERCIGARETTEN • MISCUNGSNUMMER R 8 01 M

Diese Cigaretten werden nach dem in der Fabrikation
entwickelten völlig neuen Verfahren hergestellt. Die
Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche
Lobake zweimal voll durch einen Hochdruck-
Reinigungsapparat gehen, um alle ungewünschten
Nebenbestandteile zu entfernen. Die Cigaretten sind
deshalb doppelt so rein und doppelt so aromatisch
hergestellt wie gewöhnliche Cigaretten.
H. RAPH. & REEMTSMA • CIGARETTENFABRIKEN • HAMBURG-BAHNFELD

Knoblauch
Seit 2000 Jahren bekannt.

Heute in Form von
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
Geschmack- und
geruchfrei.

Monatspackung
1.- Mark

In Apotheken
u. Fachdrogerien.

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Kirchliche Nachrichten
Parochie Lichtenhain. Sonntag, 30. Nov., 1/10 Uhr früh Ab-
endgottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr
Beichte und Abendmahl.

Das große Fachgeschäft
für erstklassige Augenoptik
Brillen-Roettig
Dresden, Prager Straße 25

Weitere Fortschritte im Angriff auf Moskau

Bergeltungsmassnahmen wegen völkerrechtswidrigen Verhaltens der Bevölkerung von Kozlov Konzentrischer Angriff gegen starke britische Kräfte in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Angriff auf Moskau wurden weitere Fortschritte erzielt. Bei Kozlov und im Donezbecken erlitt der Feind bei erneuten, unter starker Zusammenfassung und rücksichtslosem Einsatz seiner Kräfte geführten Angriffen schwere Verluste. Die Befehlstruppe von Kozlov räumt beschlagnahmtes das engere Stadtgebiet, um die erforderlichen Bergeltungsmassnahmen gegen die Bevölkerung nunmehr rücksichtslos in die Wege zu leiten, die sich völkerrechtswidrig im Rücken der deutschen Truppen am Kampf beteiligt hat. Vor Lenigrad wurden stärkere Ausbruchversuche des Feindes abgewiesen.

In Nordafrika stehen die verbündeten Truppen im konzentrischen Angriff gegen starke britische Kräfte, die erneut von Südosten auf Tobruk vorgestoßen sind. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen bei Sidi Barani.

Vorpostenboote wehrten im Kanal den Angriff einer britischen Schnellbootflottille auf ein Geleitzschiff ab. Die zum Teil bereits beschädigten feindlichen Boote wurden von deutschen Torpedobooten verfolgt, wobei ein britisches Schnellboot versenkt und zwei weitere im Nahkampf so schwer beschädigt wurden, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Alle deutschen Schiffe liefen in ihre Zielhäfen ein.

Erneut schwere blutige Verluste der Sowjets

Bei erfolglosen Gegenangriffen gegen die deutschen Truppen hatten die Sowjets während der letzten Tage im Nordabschnitt der Ostfront erneut schwere Verluste. Im Laufe des 27. 11. versuchten die Sowjets, mit Unterstützung durch Panzerkampfwagen über einen Flußlauf vorzustoßen. Der bolschewistische Angriff wurde rechtzeitig erkannt und unter schweren blutigen Verlusten für die Sowjets zurückgeschlagen. Die Sowjets verloren hierbei elf Panzerkampfwagen. In einem anderen Abschnitt dieses Kampfgebietes griffen am 28. 11. zahlenmäßig überlegene Sowjetkräfte ebenfalls mit Unterstützung durch Panzerkampfwagen ein deutsches Pionierbataillon an. Die Angriffe, die in mehreren Wellen vorgetragen wurden, brachen im Abwehrfeuer der deutschen Pioniere äußerst verlustreich zusammen. Wiedernum verloren die Sowjets sieben Panzerkampfwagen, die von den Pionieren vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen wurden.

Die Kämpfe im mittleren Frontabschnitt

Versuche der Sowjets, sich durch Gegenstöße an einzelnen Stellen Entlastung vor dem Druck des deutschen Angriffes im mittleren Frontabschnitt zu verschaffen, scheiterten gänzlich wie an den Vorstößen an der kräftigen deutschen Abwehr. Während an einigen Abschnitten des mittleren Frontabschnitts starke Verteidigungsstellungen der Sowjets durchbrochen wurden, schwächten die deutschen Truppen die bolschewistische Kampfkraft an anderen Stellen durch wirkungsvolle Zerschlagung aller Gegenangriffe. Bei diesen Kämpfen, die sehr zahl und hartnäckig geführt wurden, sind die Menschen- und Materialverluste der Sowjets sehr hoch. Allein vor den Linien einer deutschen Division blieben am 28. 11. 700 Sowjetsoldaten tot liegen. Im Gebiet der benachbarten Division kamen die Angriffe der Sowjets ebenfalls nicht vorwärts. Die sowjetischen Kräfte, die sich dort der Feuerkraft der deutschen Waffen entziehen konnten, wurden im Gegenstoß zertrümmert. Bei diesen Kämpfen leistete die deutsche Luftwaffe den Heeresstruppen nicht nur aus der Luft taktische Hilfe, sondern trägt auch durch den Einsatz von Flakartillerie zu den Erfolgen der deutschen Truppen bei.

Die Wirksamkeit der Flakartillerie im Zusammenwirken mit der Infanterie wird anschaulich an dem Beispiel zweier Flakgeschütze, die in den schweren Kämpfen im südlichen Frontabschnitt eingesetzt waren. Beide Geschütze zerschlugen in einem halbseitigen Kampf unter schwierigsten Umständen einen angeführten Panzervorstoß der Sowjets gegen die deutschen Linien. Trotz andauerndem feindlichem Artilleriebeschuss nahmen die beiden Geschütze unter Führung eines Leutnants die sowjetischen Panzerkampfwagen unter Feuer und schossen 10 Feindpanzer, darunter einen schwersten, sechs überschwere und drei schwere Panzer ab. Sie zwangen die Sowjets, den Kampf abzubrechen und ihre restlichen Streitkräfte zurückzuziehen. Die Mannschaften der beiden Geschütze erlitten bei diesen Kampfhandlungen keinerlei Verluste.

Ausführungsbefehl Sowjetbefehl

Geldbetrohung für Einbringung deutscher Gefangener. Die 34. bolschewistische Armee hat folgenden Befehl erlassen, der den Deutschen bei ihrem Vormarsch in die Hände fiel: „Bei den unterstellten Einheiten ist ein besonderer Fonds zur Belohnung und Anspornung hervorragender Spähtruppen anzulegen. Für die Einbringung eines gefangenen deutschen Offiziers mit Papieren erhält der Spähtruppel bzw. die Gruppe eine Belohnung von 300 Rubeln, für einen gefangenen Unteroffizier oder Gefreiten mit Papieren 100 Rubel, für jeden Soldaten mit Papieren 50 Rubel. Abgesehen von der Ausbildung, besonderer Spähtruppel ist der Ausbildung aller Soldaten in der Aufführung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.“

Hätte die deutsche Heeresleitung ähnliche Geldbetrohungen ausgesetzt, dann hätte sie, nachdem jetzt die Gefangenenzahl auf 3,7 Millionen Sowjetsoldaten angewachsen ist, bereits über 2 Milliarden Rubel ausbezahlt gehabt!

Unter englischem Druck

Afghanistan weist die Deutschen aus. Vor einigen Tagen sind in der Türkei die auf Druck der Briten und Sowjets von der afghanischen Regierung ausgewiesenen Deutschen angekommen. Es handelt sich um 169 Personen, darunter 72 Männer, 55 Frauen und 42 Kinder. Obwohl die Deutschen in Afghanistan sich stets einwandfrei verhalten haben und nicht zuletzt zum Nutzen des Landes und seiner Entwicklung dort arbeiteten und obgleich der afghanische Sprecher am Rundfunk kurz vorher zugegeben hatte, daß in bezug auf die Tätigkeit der in Afghanistan lebenden Deutschen keinerlei Besorgnis am Platze sei, hat die afghanische Regierung es für angebracht erachtet, dem Ansehen Englands und Sowjetrußlands zu entsprechen und die Deutschen aus dem Lande zu weisen.

Das leisten unsere leichten Seestreitkräfte

Den Briten schwere Schläge versetzt

Leichte Seestreitkräfte der deutschen Kriegsmarine haben in der letzten Zeit eine besondere Aktivität entwickelt, die sich sowohl gegen die britische Kriegsmarine als auch gegen die britische Versorgungsschiffahrt richtete.

Innerhalb von acht Tagen versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte sechs britische Handelschiffe, darunter zwei Tanker mit insgesamt 25.500 BRT, und torpedierten zwei weitere Dampfer so schwer, daß sie wohl als versenkt gelten können. Während nur ein deutsches Vorkostenboot versenkt wurde und ein Schnellboot infolge Kollision aufgegeben werden mußte, verloren die Briten durch den Kampf mit den leichten deutschen Seestreitkräften in derselben Zeit drei Schnellboote, zu denen noch die Verletzung eines vierien durch die deutsche Luftwaffe hinzukommt, sowie den Kreuzer der „Dragon“-Klasse, den Zerstörer der „Borris“-Klasse, außerdem erhielt ein kritisches Schladachtschiff starke Beschädigungen durch schwere Torpedotreffer.

Leichte deutsche Seestreitkräfte erfüllen jederzeit die ihnen gestellten Aufgaben mit Erfolg.

600 Holzbefestigungen von den Finnen genommen

Helsinki, 29. Nov. Die finnische staatliche Nachrichtenstelle gab Freitagabend einen Frontbericht heraus, aus dem hervorgeht, daß finnische Truppen bei den Operationen an der Nordfront in den letzten Tagen wieder neue Erfolge errungen haben. Nach viertägigen heftigen Kämpfen wurde eine eingeschlossene feindliche Abteilung, die tagelang angestrebte Ausbruchversuche unternommen hatte, vernichtet, die zu ihrer Unterstützung herbeigeleiteten starken Hilfsstruppen wurden aufgeschalten.

Das genau und gut geleitete Feuer der Artillerie und Granatwerfer sowie die erfolgreiche Tätigkeit der Panzerwaffe, der Infanterie und der Pioniere führten die vier Tage währenden Kämpfe der finnischen Truppen zu einem vollen Erfolg. Neun Kampfswagen wurden vernichtet. Unter der Beute befanden sich u. a. fünf Panzerabwehrkanonen, einige Dutzend automatische Feuerwaffen und eine große Menge Munition. In den Kämpfen wurden gegen 600 Befestigungsanlagen aus Holz, die die Sowjets hoffnungslos verteidigten, eingenommen, darunter etwa 200 große und besonders stark befestigte Werke.

Die Verluste des Feindes betragen mehr als 300 Gefallene und etwa 50 Gefangene. Die eigenen Verluste, ein Gefallener und 14 Verwundete, waren gering.

Am zweiten Kampftage versuchte ein feindliches Flugzeug, den eingeschlossenen feindlichen Abteilungen Verpflegung zu bringen. Die Bodenabwehr in der vorderen Linie zwang es jedoch zur Notlandung auf finnischer Seite. In der Maschine wurden neben Lebensmitteln auch Flaschen mit Schnaps aufgefunden.

Drei Sowjetkompanien auf dem Eis vernichtet

An der fereischen Front haben die finnischen Truppen in den Kämpfen der letzten Tage eine stärkere sowjetische Kampfgruppe eingeschlossen. Am Laufe des 28. 11. versuchten Teile der eingeschlossenen Bolschewisten in Stärke von drei Kompanien über das Eis eines Sees aus dem Einschließungsraum zu entkommen. Die finnischen Truppen, die in harten Kämpfen während der letzten Tage die Bolschewisten auf immer engeren Raum zusammenbrachten, nahmen die drei Sowjetkompanien sofort unter heftiges Feuer. Auf dem Eis des Sees wurden die Bolschewisten fast vollständig aufgerieben. Nur einigen Bolschewisten gelang es, der Vernichtung zu entkommen. Der Ring der finnischen Truppen um die eingeschlossene Bolschewisten wurde in den anschließenden Kämpfen weiter verengt.

Spanischer Dampfer reiste Schiffbrüchige eines torpedierten britischen Schiffes. Der spanische Dampfer „Castillo de Monjuch“, der am Freitag in Vigo einlief, führte ein Hof aus Fässern und Brettern an Bord, das mit 17 Schiffbrüchigen eines torpedierten englischen Schiffes aufgenommen worden war. Die englischen Seeleute berichten, daß der Dampfer eine Besatzung von 53 Personen gehabt habe, von denen die übrigen 36 vernichtet seien. Von den neun Tagen, die sie auf dem Hof verbracht hätten, seien sie sechs Tage ohne Wasser gewesen. Auf ihren Wunsch wurden sie bei Cap Verde an Land gesetzt.

Jahungling-Armee unterstellt sich Nationalchina. 10.000 Soldaten der 69. Jahungling-Armee, die in der Provinz Schantung gegen die Japaner kämpfte, sagten sich von Jahungling los und schlossen sich den Streitkräften der Nationalregierung an. Die Vorlesungen zur Eingliederung der 69. Armee in die Armee der Nationalregierung wurden am Donnerstag von Wanatschingwei beendet.

Der Libanon in die britische Front gepreßt

Nachdem nunmehr die Farce der formellen „Unabhängigkeitserklärung“ für den Libanon vollzogen worden ist, soll dieses arabische Gebiet in die britische Front eingegliedert werden und seinen Anteil für England entrichten. Insbesondere werden die libanesischen Polizei- und Gendarmerieformationen aktiv in die britische Nahost-Armee eingegliedert. Auch wirtschaftlich soll das Land stärker geknebelt werden, indem es in den Sterlingblock einbezogen wird.

Admiral Kenes patte aus

Churchills bürokratische Kriegsmaschine soll schuld sein. Nach den englischen Presseberichten zu urteilen, hat die am Dienstag im Unterhaus von Admiral Sir Roger Kenes abgegebene Erklärung über die Art der englischen Kriegführung und vor allem seine heftige Kritik großes Aufsehen erregt. Nach seiner Meinung würden sämtliche Kriegspläne Churchills durch die bürokratische Kriegsmaschine von Whitehall in der Ausführung stark behindert. Solange nicht das gesamte Staatswesen von Whitehall gründlich überholt werde, komme Großbritannien mit seinen militärischen Operationen über all zu spät. Die verschiedenen militärischen Ausschüsse von Whitehall sehen, so erklärte Kenes weiter, bei jedem neuen Operationsplan nur Schwierigkeiten und Gefahren, und das hemme die Durchführung der Pläne stets derart, daß die Achsenmächte immer den Engländern zuvor kämen. Ueberraschendes und schnelles Handeln seien im Gegensatz zu den englischen Methoden der Kriegführung die unbedingte Voraussetzung für Erfolge in einem Offensivkrieg. Dazu komme man in England aber nicht, so lange die umständliche Whitehall-Militärmaschine arbeite. Alle Offensivpläne und militärischen Vorhaben würden „vor ihrer Geburt erdroffelt“.

Bewegte Klagen über die englische Industrie. In einem Interview mit dem Korrespondenten von „Newport Herald Tribune“ in London erklärte der Vorsitzende des Verbandes der Maschinenindustrie, E. Gordon, die britische Industrie produziere zur Zeit nur die Hälfte des Kriegsmaterials, das sie erzeugen könnte, wenn ernste Systemmängel verschwinden würden. Hauptgründe seien das mangelnde Verständnis des Schatzamtes für die Bedürfnisse der Kriegsindustrie und der bürokratische Verwaltungsapparat. Rohstoffmangel und das mangelhafte Transportwesen.

Berlin. Der Reichsleiter des NSD, Gauleiter Wächtler, nahm am Freitagabend in den Räumen der Verbindungsstelle des NSD in Berlin die Verteilung der Preise im Wettbewerb des „Haus-Schmied-Preises“ und des „Silb-mit-Preises“ vor.

Vom Eismeer bis nach Afrika

Die neue deutsche Wochenschau.

Die neue deutsche Wochenschau bringt eine Anzahl besonderer Aufnahmen von der Afrikafront und den schweren Kämpfen, die dort seit dem 19. November toben. Ein Angriff der Engländer wird abgelehnt; mitten in der Wüste arbeitet ein deutsches Feldlazarett; das war einmal die „Art Royal“, die von einem deutschen Unterseeboot vor der afrikanischen Küste versenkt worden ist; deutsche Stukas greifen englische Kolonnen an; senkrecht stürzen sie auf ihr Ziel herab, auf kleine Punkte, die zusehends größer und größer werden — das sind Panzer und Kraftfahrzeuge, die nun von den ungeheuren Sprengwirkungen der deutschen Bomben überhandgenommen werden. Dann brausen unsere Jäger über die Wüste und packen eine Staffel von Hurricanes. Fünf Briten werden vernichtet, brennend stürzen sie in die Tiefe. Ganz deutlich ist dieser Luftkampf im Film zu beobachten, man sieht, wie die Leuchtbomben in die feindlichen Flugzeuge einschlagen, wie diese zu brennen anfangen, um schließlich abzutreiben.

Als erstes Bild zeigt die Wochenschau das Staatsbegräbnis von Ernst Udet. Das deutsche Volk nimmt Abschied von seinem ersten Generalfliegermeister. Der Führer und der Reichsmarschall erweisen dem erfolgreichen Jagdflieger des Weltkrieges und dem Generaloberst der neuen deutschen Luftwaffe, an deren Aufbau er maßgeblich beteiligt war, die letzte Ehre. Und nun hinüber zur Ostfront. Die Urwälder Kareliens werden vom Feind gefärbt. Leningrad liegt unter dem Feuer deutscher Batterien; Tschudin, der Verkehrsnotenpunkt zwischen Moskau und dem hohen Norden, die Stadt der großen Laurillager, wird im Sturm genommen. An der Front vor Moskau herrscht starker Frost. Spezialkommandos befreien eingefrorene Kraftfahrzeuge mit Pflöcken und Spaten. In einigen südlichen Gebieten aber, wo noch milderes Klima herrscht, sind die Straßen nach wie vor Morast. In Charlow steht man bolschewistische „Arbeiterkollaboranten“, Glendquartiere schlimmster Art, verfallene Hütten mit primitiver Einrichtung, Behausungen, in denen man in Deutschland nicht einmal Vieh unterbringen würde. Alles starrt von Schmutz; unbegreiflich, wie Menschen hier leben sollen.

Auf der Arim rücken die deutschen Verbände gegen Simferopol vor. Die Infanterie dringt in die Stadt ein; Artillerie, Stukas und Kampfflugzeuge haben Vorarbeit geleistet, ganze Güterzüge mit Waffen und Munition sind Trümmerhaufen. Im Vordringen über das Kailagebirge wird dann Falta erreicht, das mit seinen Palmen und den scheinbar lustigen Bäumen, die noch aus der Jarenzeit übriggeblieben sind und die einstige Bedeutung des Seebades dokumentieren, an die Riviera erinnert.

So geht es vorwärts an der ganzen Front. Vom Eismeer bis nach Afrika tobt der Kampf um ein neues und besseres Europa! Carl Em 8.

Tages-Chronik

Schlagerei mit tödlichem Ausgang. In Tschau bei Brüx wurde vor einigen Tagen ein junger Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der herbeigekommene Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, wo der Eingekerkerte kurz darauf an Gehirnblutung starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Kriminalpolizei Brüx stellte in dem Toten einen 21-jährigen Fleischergeliebten aus Schrifz fest, der bei einer Rauferei niedergeschlagen worden war und mit dem Hinterkopf auf eine Steintrappe fiel. Die sofort nach der Tat gestrichelten Täter konnten inzwischen ermittelt werden. Es handelt sich um zwei junge Burden aus Tschau, die dem Amtsgericht in Brüx eingekerkert wurden. Der Tote und die Täter sind Tschuchen.

Hund zerfleischte seinen Herrn. In Petersbruch bei Danzig ereignete sich dieser Tage ein ungewöhnlicher Vorfall, der einem 72 Jahre alten Bauern das Leben kostete. Der Bauer löte — wie er dies jeden Abend zu tun pflegte — seinen Hofhund, einen Bernhardiner, von der Kette. Ohne jeden ersichtlichen Grund stürzte sich das Tier auf seinen Herrn und richtete ihn so übel zu, daß der Greis in das Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Zwei Frauen vom Zug überfahren. Ein tragischer Unfall ereignete sich vor der Haltestelle Branau bei Lann, wo zwei Frauen von einem Schnellzug erfasst und auf der Stelle getötet wurden. Vor der genannten Haltestelle war ein Personenzug, in dem sich die zwei Frauen befanden, vor dem Haltesignal stehen geblieben; die beiden Frauen glaubten schon in der Station zu sein und stiegen aus. Beim Ueberkreuzen des Nebengleises wurden sie von dem heranbrausenden Schnellzug erfasst und auf der Stelle getötet.

Erdbeben in Palermo verpörrt. Ein wellenförmiges Erdbeben, das von Nordosten nach Südwesten verlief, wurde am 28. November in Palermo verpörrt. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig, es entstand kein Schaden.

Bad Schandauer Fußball

Vorschau für den 30. November

Tage. Bad Schandau I — Tschf. 1877 Dresden I. Durch den letzten Sieg vom Vorsonntag werden wohl nun die Turngemeindler Tritts gefast haben. Es kommt auch in diesem Punktspiel darauf an, unbedingt zu gewinnen. Wenn auch die Dresdner Gäste, aus zeitbedingten Gründen, nicht mehr als ganz so spielstark anzupredigen sind, so wird es für die Bad Schandauer immerhin nicht leicht sein, zum Siege zu kommen. Kann aber Bad Schandau wiederum eine solche gute Elf auf die Beine bringen wie gegen die Aufstiegschule, so dürften zwei weitere Punkte sicher sein. Aufstellung: Katz; Sedob; Rauszewitz; Müller; Pietruschka, Menge; Ebert, Richter R., Richter W., Tharang, Fuchs. Anstoß: 15 Uhr Jahuplatz.

Tage. Bad Schandau II — TV. Birkwiz I. Mit 5:5 Punkten hat sich die Bad Schandauer Reserve gegen die I. Mannschaft der Staffel bisher einen guten Mittelplatz gesichert. In der ersten Runde verloren die Bad Schandauer auf fremdem Platz 0:4. Die Birkwizer stehen an 2. Stelle hinter Graupa I. Hoffentlich gelingt es den Blau-Weißen, morgen einen weiteren Punktspiel zu erringen. Aufstellung: Bensch; Endler, Puhl W.; Krause, Lehmann, Dike; Puhl N., Hellmig, Hauswald, Josef, Ehrlich. Anstoß: 11 Uhr Jahuplatz.

Tage. Bad Schandau B-Jgd. — Reichsb. Pirna B-Jgd. Die Reichsbahner stehen an erster Stelle der Staffel, und nach den schlechten Leistungen vom Vorsonntag wird auch wohl schwer ein Sieg für die Turngemeinde herauspringen. Es wäre natürlich die größte Ueberraschung, wenn dem Spitzenreiter die Punkte abgenommen würden. Aufstellung: Werkmeister; Hähne, Werner; Kühn, Menge W., Zimmermann; Sieke S., Bohje, Abendroth, Stolz, Lehmann S. Anstoß: 10 Uhr in Pirna, Schlageterstraße.

Schriftleiter Walter Heke, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Anhalt. Druck und Verlag: Schiffsche Elbzeltung mit Königlichem Anzeiger Bad Schandau. Zur Zeit ist Verlostoff Nr. 7 gültig.

W. Camillo Enterlein

das 100jährige Fachgeschäft

für Koffer und Lederwaren

mit eigener Werkstätte

Dresden

nur Waisenhausstraße 23/Ringstr. 24

Poyellan-Müller

Dresden, Wallstraße 2 (am Postplatz)

Parksäle Bad Schandau
 Sonntag, den 30. November, 20 Uhr
Gr. Sonderkonzert
 des städt. Kurorchesters Bad Schandau
 unter persönlicher Leitung von Kurmusikdirektor Behrs
1000 muntere Noten
 Solistin: Charlotte Daute, Rundfunksängerin
 Eintr. -80 RM Vorverk. Buchh. Waerder u. Zigarrengesch. Riehe

Bei einem Spaziergang nach Ostrau
 empfiehlt sich zur Einkehr
Café Rohde
 Gutgeheizte Räume

Erblehngericht Papstdorf
 Sonntag, 30. November Anfang 4 Uhr
Skat-Turnier
 Hierzu laden freundlichst ein Otto Renelt und Frau

Gaststätte
Stadtwaldschlößchen
 Dresden A, am Postplatz
 mit seinen behaglichen Räumen hält sich bestens empfohlen

billig u gut
Möbel-Scheinert
 jeder Besuch lohnt aber nur
Gründerstr. 5
 Keine Filiale in Dresden
 Dresden

Die Verlobung unserer Tochter
 Elisabeth mit Herrn Bootsmann
 Friedrich Reichelt geben wir
 hiermit bekannt
 Karl Göbel
 Meister der Schusspolizei
 u. Frau Maria geb. Fries
 Bad Schandau 1. Advent 1941

Meine Verlobung mit Fräulein
 Elisabeth Göbel
 beehre ich mich anzuzeigen
 Friedrich Reichelt
 Bootsmann R.N. bei einer
 Minenfluchtflotte
 Rrippen

Bleikristalle Glaswaren
 Handgemalte sudetend. Wertarbeit
 in reichhalt. Auswahl schenken!
Strohbach, Dresden A 1
 Georgplatz 4 b, n. Kreuzschule
 Ruf 16 528

ROBERT PLEISSNER
 Uhrmacher — Juwelier Ruf 28527
 Dresden, Rosmaringasse 2, Eckhaus Schloßstraße
 Einkauf von Schmuck und Kunstgegenständen

Kaninchenzüchterverein und Siedlergemeinschaft Königstein
 Sonnabend, 6. und Sonntag, 7. Dezember 1941
 im Schützenhaus Königstein
Große Kaninchen- und Produktschau
 Eröffnung Sonnabend, 6. Dezember, 16 Uhr
 Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.
 Um zahlreichen Besuch bittet die Ausstellungsleitung

Abends ein Buch
 Man kauft gut
 bei
A. WAERDER
 Buchhandlung Kunstgewerbe
BAD SCHANDAU
 Markt 2 Ruf 186

Eine ernste Mahnung!
 Muß erst ein schwerer Krankheitsfall im nächsten Bekanntenkreis eintreten? Ist auch alles geschehen, was zu den Obliegenheiten eines vorzorgenden Familienvaters gehört? Haben Sie eine ausreichende Krankenversicherung abgeschlossen? Wenn nicht, dann schreiben Sie noch heute an die Deutsche Mittelstands-Krankenkasse
Volkswohl Dortmund
 Ueber 530 000 Versicherte!
 (Hier ausschneiden)
 Ich habe Ihre Mitteilung gelesen und wäre nicht abgeneigt Ihre neuesten Tarife einmal unverbindlich zu prüfen.
 Name: _____
 Anschrift: _____
 Bitte deutlich schreiben u. senden an:
 Bezirksdirektion G. Schwente
 Dresden A 1
 An der Kreuzkirche 1, Ruf 12521
 Pistolen } keine
 Jagdgewehre } überalterten
 Zielfernrohre } Modelle
 Feldstecher }
 Hirschgeweihe / Rehgehörne
 kaufen zu günstigen Preisen
 Dresden A 1
 Gebrüder Kupfer Schloßstr. 6



Wir wurden heute getraut
Mag Leunert
Grifa Leunert
 geb. Jakob
 Königstein (Elbe)
 Dresden-Mickten
 29. Nov. 1941

Wir haben den Bund fürs Leben geschlossen
Walter Riedel
 Wachtmeister in einer Flakabtg.
Marianne Riedel
 geb. Richter
 Leubnitz-Werbau, z. Z. im Felde
 Bad Schandau, Hindenburgstr. 155
 29. November 1941

Die Beisetzung der Urne unseres lieben
 Entschlafenen, des Fleischermeisters
Karl August Fischer
 findet Montag, den 1. Dezember, nachm.
 3 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.
 Königstein, den 29. Nov. 1941.
 Die trauernden Hinterbliebenen

Dankagung
 Nachdem wir unseren geliebten
Karl Heinz
 zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Verwandten und Bekannten für die innige Anteilnahme durch Wort, Schrift, Geldspenden und herrlichen Blumenschmuck innigst zu danken. Besonders Dank dem Fähnlein 22 für den letzten Gruß, für das Singen der Schulkinder und H. B. Dank auch Herrn Pfarrer Meinel für seine tröstenden Worte am Grabe. Dies hat unseren wunden Herzen wohlgetan.
 In stiller Trauer
 Familie Karl Drechsler
 Bad Schandau, 29. Nov. 1941
 Du warst so gut, Du starbst so früh
 wer Dich gekannt, vergißt Dich nie!

Johanne Krebs
Hans Walter
 Obgefr. in der Luftwaffe
 beehren sich ihre Verlobung bekanntzugeben
 Pfaffendorf-Königstein z. Z. auf Urlaub
 30. Nov. 1941

Unser Haus ist nicht mehr!
 Ueberaus hart drang der Ruf des
 Schicksalsstampfes der Nation in
 unsere Herzen. Unser innigster Sohn,
 Bruder und Schwager
Goldat Johannes Werner
 fiel am 29. 10. 1941, wenige Tage vor seinem
 22. Geburtstag, bei Moskau.
 Auch er hat mit seinem jungen, hoffnungsvollen Leben ewigen Anteil an der deutschen Zukunft!
 In tiefstem Schmerz
 Max Werner und Frau
 Marie Häfe geb. Werner
 Johannes Häfe
 und Anverwandte
 Bad Schandau, Kirchstraße 25,
 am 29. November 1941

Heute verschied mein lieber Mann, unser
 guter Vater, Groß- und Urgroßvater, der
 Drechslermeister i. R.
Fritz Kaupisch
 im 88. Lebensjahre.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Marie Kaupisch
 Otto Kaupisch und Frau
 Hermann Kaupisch und Frau
 Marie Stute geb. Kaupisch
 Frieda Stute geb. Kaupisch
 Entel und Urenkel
 Bad Schandau, Bad-Allee,
 den 29. November 1941
 Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den
 2. Dezember 1941, 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Familienanzeigen finden in der Sächsischen
 Elbzg. größte Beachtung.



Er schmeckt immer wieder!
 Was richtig gemischt ist, das schmeckt gut, und schmeckt immer wieder. Der **Kornfranck** ist richtig gemischt. Denn die vier Röstprodukte, aus denen er zusammengestellt wird, sind sauber gegeneinander ausgewogen, richtig aufeinander abgestimmt und innig miteinander vermischt worden. Deshalb schmeckt er auch so gut, so voll und rund! Und deshalb sieht man ihn auch so gern auf dem Frühstückstisch — immer wieder.

Kornfranck
 ist so gut, weil er richtig gemischt ist!



Mit Liebe gepackt
 In dem Feldpostpaket an, Ihnen fehlen auch nicht die Guten, "SULTAN" Zigaretten...
 -Denn im Rauchen ist, Er, verwöhnt!!
SULTAN NR. 6 zu **3 1/3** Pfg
 Das Beste ist für, Ihnen gut genug!

